

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatt-Haus“.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertraut:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Preis: 20 Pf. monatlich, 2.20 M. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. W. A. - Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. In Wiesbaden die Poststraße 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb; die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 30 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für örtliche Werbeflächen; 2 M. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unvorüberlicher Anzeigen in kurzen Intervallen entsprechende Nachlässe.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgelichteten Orten und Stellen wird keine Gebühr erhoben.

Abgabe: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Wandlstr. 66, Fernspr.: Amt 450 u. 451.

Samstag, 28. November 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 556. + 62. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Der Tagesbericht vom 28. November.

Unveränderte Lage im Westen. — Ein neuer deutscher Angriff bei Lomiez. — Russische Angriffe abgeschlagen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 28. Nov., vormittags. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage nicht verändert. Französische Vorstöße im Argonnerwalde wurden abgewiesen. Im Walde nordwestlich Apremont und in den Vogesen wurden den Franzosen trotz heftiger Gegenwehr einige Schützengräben entrissen.

In Ostpreußen fanden nur unbedeutende Kämpfe statt.

Bei Lomiez griffen unsere Truppen erneut an. Der Kampf ist noch im Gange. Starke Angriffe der Russen in der Gegend westlich Noworodomska wurden abgeschlagen.

In Südpolen ist im übrigen alles unverändert. Oberste Heeresleitung.

### Eine Riesenschlacht auf der Linie Ipern-La Bassée?

W. T. B. Berlin, 28. Nov. Einer Kopenhagener Depesche der „Köln. Ztg.“ zufolge droht der Mitarbeiter der „Daily Chronicle“ aus Nordfrankreich, auf der Linie Ipern-La Bassée entspreche sich eine Riesenschlacht. Die deutschen Truppen seien von dem vereinigten englisch-französischen Heere angegriffen worden. Der Kampf dauere bereits 48 Stunden.

W. T. B. Berlin, 28. Nov. In Dostburg wurde gestern, wie der „Tageszeitung“ aus Rotterdam berichtet wird, wieder schwerer Kanonendonner aus Südwesten gehört, wonach zu urteilen sei, daß die englische Flotte erneut an dem Kampfe teilnehme.

### Die Vorbereitung der öffentlichen französischen Meinung auf die Bedrohung von Paris.

W. T. B. Mailand, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Paris beschäftigen sich die englische und französische Presse mit neuerlichen Kriegserklärungen, die die Deutschen vorbereiten. Die Wiederaufnahme der Offensive durch den deutschen Generalstab lasse noch nicht bestimmt erkennen, wo er die Front eindringen gedenke. Einige Zeitungen vermuten, auf dem äußersten linken Flügel; Servé meint, im Zentrum. Servé bespricht das Schicksal, das Paris dann bevorstehe. Sie befürchten nichts für die Stadt wegen der glänzenden Verteidigung usw.; aber das Publikum bespricht viel mit Besorgnis die bevorstehenden Ereignisse. Die Schlacht an der Marne habe zwar das Dogma von der Unbesiegbarkeit der Deutschen etwas erschüttert, nicht aber den Glauben an die riesige Organisation des Deutschen Heeres. Alle Wälder verkünden, das deutsche Heer bedrohe Paris. Die Befestigung werde noch enorme Opfer an Geld und Blut kosten. So wird die öffentliche Meinung auf die unvermeidlichen Opfer vorbereitet. Die Besorgnis vor der Stärke des Feindes ist so groß, daß man daran denkt, die Japaner zu Hilfe zu holen.

### Französische Blätter über die Kriegslage.

Br. Genf, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Französische Blätter berichten über die Kriegslage, daß der große Schlag, den die Deutschen sich anlässlich gegen die französische Linie zwischen Neuport und Ipern zu wiederholen, den Gegenstand einer planmäßigen Vorbereitung bilde, auf der man das „wissenschaftliche“ Verfahren der Deutschen erkennen könne. Auf allen Punkten der Küste seien schwere Artillerieposten aufgestellt. Auf den Meeresschiffen habe der Feind seine Stellungen vorzüglich befestigt und sich dadurch wichtige Stützpunkte geschaffen, unter deren Schutz neue Wuchtge, mit großen Massen ausgeführte Infanterieangriffe folgen sollen. Endlich sei es auch nicht unmöglich, daß Deutschland in seinem Kampfbewußtsein gleichfalls einen Schlag in der Nordsee und im Kanal veruche.

### Eine englische Falschmeldung über Dignauden.

W. T. B. Berlin, 27. Nov. (Amtlich.) Die Meldung der „Daily Mail“, daß Dignauden von den Verbündeten zurückerobert sei, entbehrt jeder Grundlage. Dignauden befindet sich nach wie vor in deutschem Besitz.

### Ein mißlungener Sturmangriff schottischer Regimenter.

T. U. Paris, 27. Nov. (Indirekt) Über einen Sturmangriff schottischer Regimenter auf eine deutsche Stellung bei Dagebraud meldet das „Journal“: Man kann sich keine Vorstellung machen, mit welcher Sorgfalt die Deutschen ihre Schützengräben zu besetzen verstanden. Circa 10 Meter vor den letzteren befindet sich an festingeramten Pfählen ein künstlich hervorgerufenes Netz von Stacheldrähten mit elektrischer Hochspannung. Die Berührung einer dieser Stacheln ist sofort tödlich. Man kann sich denken, welcher Massenangriff notwendig ist, um dieses Hindernis zu beseitigen, doch

dann bietet sich den deutschen Schnellfeuergeschützen, den „Kaffee-mühlen“, ein so deutliches Ziel, daß die Kugeln auf die Angreifer wie den Strahl aus einem Sprengschlauch senden können. Die schottischen Regimenter, die versuchten, diese furchtbaren Schützengräben zu nehmen, wurden bei den vergeblichen Bemühungen, diese Stacheldrähte zu zerreißen, unter dem furchtbaren Feuer der Feinde fast gänzlich aufgerieben. Die Leute stürzten reihenweise, ohne daß jedoch der Eifer der Truppen nachließ. Es ist sicher, daß die Schotten sich bis zum letzten Mann hätten niedermeßeln lassen, wenn sie nicht von ihren Offizieren buchstäblich zum Rückzug gezwungen worden wären.

### Ein neuer englischer Truppentransport an die belgische Küste?

Br. Haag, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Es bestätigt sich, daß die Frachtschiffe der Dampferlinie Hoel van Holland-Harwich von der englischen Admiralität requiriert sind. Die Schiffe sind, ebenso wie noch weitere von England requirierten Schiffe, zur Beförderung von Truppen nach Belgien bestimmt. — In den letzten Tagen wurden die Sondelschiffe öfters als gewöhnlich angehalten. Da auch der Postverkehr mit England noch unregelmäßig ist, folgert man, daß ein größerer Transport englischer, namentlich kanadischer Truppen bevorstehe.

### Eine neue Tat eines deutschen Unterseebootes mitten im Kanal.

Ein englischer Dampfer vernichtet.

W. T. B. Paris, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Das „Echo de Paris“ meldet aus Le Havre: Der englische Dampfer „Malachite“ (2000 Tonnen) wurde auf der Fahrt von Liverpool nach Le Havre, einige Meilen nordwestlich Le Havres, durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Kapitän des Unterseebootes gab der Mannschaft der „Malachite“ 10 Minuten Zeit, von Bord zu gehen, und ein wenig später fing der Dampfer Feuer. Das Unterseeboot verschwand. Die Mannschaft der „Malachite“ konnte sich nach Le Havre retten.

### Große Bestürzung in den französischen Häfen. — Korrekte Haltung des deutschen Kapitäns.

Br. Genf, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) In allen französischen Häfen ruft der durch ein deutsches Unterseeboot herbeigeführte Untergang des Liverpooler Frachtsdampfers „Malachite“ große Bestürzung hervor. Die Gefährdung der Sicherheit der Kanalschiffahrt müsse den gesamten Verkehr zur See notwendig ungünstig beeinflussen. — Die gereizte Mannschaft des „Malachite“ erkennt vollkommen die Korrektheit des deutschen Kommandanten an, der mit der Sprengung des Schiffes wartete, bis ein Rettungsboot nicht mehr getroffen werden konnte.

### Das Unbehagen der Feinde.

hd. Genf, 28. Nov. In englischen und französischen Kreisen ruft die neue Unterseebootstat große Bestürzung hervor. Man konstatiert mit deutlichem Unbehagen, daß die deutschen Unterseeboote sich so weit vorwärtig konnten.

### Die Angst vor einem deutschen Luftangriff.

hd. Kopenhagen, 28. Nov. „National Tidende“ meldet aus London: Der Genfer Korrespondent des „Daily Express“ berichtet aus zuverlässiger Quelle: Deutschland bereitet beständig einen Angriff auf London und die englischen Ostküstenorte mit Zeppelin vor.

### Zur Explosion des „Bulwark“.

Nur 14 Überlebende.

W. T. B. London, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Die Admiralität veröffentlicht die Namen von 14 Überlebenden von dem in die Luft gesunkenen Minenschiff „Bulwark“. — Das Neuterische Bureau meldet, es sei sicher, daß der Untergang der „Bulwark“ nicht durch einen Torpedoangriff erfolgte.

### Gerade beim Frühstück!

W. T. B. Amsterdam, 27. Nov. (Nichtamtlich.) „Nieuws van den Dag“ meldet aus London: Als die Explosion auf dem „Bulwark“ stattfand, war der größte Teil der Mannschaft beim Frühstück. Die anderen Schiffe im Hafen setzten sofort die Boote aus. Ein kleiner Teil der Besatzung war über Nacht an Land gewesen und kehrte gerade an Bord zurück, als die Explosion erfolgte. Diese Mannschaften erlitten so dem Tod, wenn sie auch verwundet wurden. Die Explosion war so stark, daß auf den anderen Schiffen die Menschen ein paar Meter in die Höhe geschleudert wurden und alles Porzellan und Glas zerbrach. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

### Der niederschmetternde Eindruck.

Berlin, 28. Nov. Wie dem „Berl. Vol.-Anz.“ aus Kopenhagen gemeldet wird, ist der Eindruck von dem Untergang des „Bulwark“ überall in England ein furchtbar niederschmetternder. Die Mißstimmung gegen die Admiralität und Churchill wachse. Man betrachte die offiziellen Mitteilungen mit dem größten Mißtrauen.

hd. Kopenhagen, 28. Nov. Die Erregung der Bevölkerung von Chatham Midway, wo infolge der furchtbaren Lufterschütterung die Häuser erzitterten, ist aufs höchste gestiegen. Die Mitteilung der Admiralität behauptet, daß die Explosion in der vordersten Munitionskammer erfolgte. Die amtliche Untersuchung hat gestern begonnen. Die Explosion war meilenweit zu hören. Schon zwei Minuten nach der Katastrophe, nachdem die Rauchwolken sich etwas verzogen hatten, war von dem Schiff nichts mehr zu erblicken als einige wenige Matrosen, die zum Teil schwer verletzt auf

der Oberfläche schwammen und von den herbeigeeilten Schiffen geborgen wurden.

### Zur Vernichtung des englischen Überdreadnoughts „Audacious“.

Eine englische Lesart. — Phantastereien über Luftdreadnoughts und russische Erfolge.

Br. Stockholm, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Nach dem „Stockholmer Dagblad“ wird in englischen Marinekreisen unter der Hand verbreitet, daß es dem Kapitän des Ende Oktober an der irischen Nordküste auf eine Mine gelaufenen Dreadnoughts „Audacious“ nach der Bergung des Kolosses, das Schiff auflaufen zu lassen. Die Bergung des Kolosses, der für den gegenwärtigen Krieg jedenfalls keinen Gefechtswert mehr habe, sei aber mehr als zweifelhaft. Das „Stockholmer Dagblad“ schreibt hierzu: „Das amtliche englische Schweigen bestätigt die Katastrophe. Der englische Marineminister sagte in seiner großen Bankettrede in der Guildhall am 9. November: Unsere Flotte ist hundert Tage nach dem Kriegsausbruch stärker als zu Beginn. Alles Vertrauen in die persönliche Aufrichtigkeit Churchills sowie in die Zuverlässigkeit der Admiralität muß schwinden — so fährt das schwedische Blatt fort —, wenn es sich erweist, daß Churchills Worte nach der Katastrophe des „Audacious“ fielen.“

Das Durchsichern der beiden großen englischen Schiffskatastrophen verursacht in den Londoner Blättern wieder jene Flut wunderbarer Phantastereien, mit der die englische Presse ihr Publikum gegen Unglücksfälle morphisieren. „Daily Express“ weiß zu melden, daß sieben Luftschiffe mit nie gesehener Dimensionen im August in Genua für englische Rechnung auf Stapel gelegt wurden. Diese Luftdreadnoughts, die je 50 Lufttorpedos führten, hätten auch Pontons für Wasserantrieb und befänden sich augenblicklich auf dem Wege nach England. — „Morningpost“ schreibt: Die Russen haben zwischen der Weichsel und der Warthe zwei deutsche Armeekorps gefangen. (!?)

### Der Burenaufstand.

Eine Niederlage der Engländer.

Berlin, 27. Nov. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus dem Haag: Nach einer Meldung aus Pretoria untrügten am Samstagmorgen die australischen Buren den Polizeiposten von Hammanakal. Bei Klipdrift kam es zwischen ihnen und englischen Truppen zu einem mehrtägigen erbitterten Kampfe. Die englischen Truppen mußten sich unter bedeutenden Verlusten an Offizieren und Mannschaften zurückziehen. Die Aufständischen hatten zwei Tote und fünf Verwundete.

### Angebliche englische Erfolge.

W. T. B. Pretoria, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Neuterischen Bureaus.) Kapitän Kallis hat am Dienstag mit dem Panzerzug „Trafalgar“ eine Fahrt auf der Linie Reich-Frankfurt unternommen. Ein lebhaftes Gefecht wurde bei Reich geliefert, wo die Buren versuchten, dem Panzerzug an der tiefen Schlucht Widerstand zu leisten und ihn zum Entgleiten zu bringen. Der Zug war dem Feuer vom Berg-Abhang ausgesetzt. Vorgestern waren der „Trafalgar“ und ein anderer Panzerzug namens „Erwin“ wieder im Gefecht mit den Buren, bis sie die Linie wiederhergestellt hatten, die am Tage vorher ernstlich beschädigt worden war. Die Buren wurden zurückgeschlagen. Ein dritter Panzerzug ist ebenfalls eingetroffen, um an den Operationen teilzunehmen.

### W. T. B. London, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Neuterischen Bureaus.)

Oberst Dirk van Deventer, der im Nachhinein des Freistaates operiert, meldet die Gefangennahme von Buren unter Feldforstern Smit. Andere erikamen während eines heftigen Gewitters. Sie werden von Kapitän Rousseau verfolgt.

### Friedensbedürfnis?

Von General d. Inf. z. D. v. Blum.

Zeitungen des feindlichen und auch einige des neutralen Auslandes beschäftigen sich bereits mit den Bedingungen, unter denen uns der Friede gewährt werden könnte, um den zu bitten wir bald genötigt sein würden. Man ist über die Bedingungen noch nicht einig, aber die, die genannt werden, sind hart. Auflösung des Reichsverbandes, mehr oder weniger große Landabtretungen in Ost und West, Preisgabe unseres Kolonialbesitzes, Kriegskostenentschädigung bis zur Höhe von 25 Milliarden, Auslieferung unserer Flotte und, vor allem, Verzichtleistung auf den teuflichen Militarismus, — das ist der Rahmen, in dem sich die Ansprüche bewegen. So können nur Leute reden und schreiben, die, irregeleitet durch das Lügen-gewebe unserer Gegner, keine Ahnung von der wahren Kriegslage haben. Vielleicht ist folgende Skizze geeignet, sie darüber zu belehren.

Kein Feind steht, außer an einigen Punkten des Vogesenkamms, auf deutschem Boden. Kleine Teile der enterten Provinz Ostpreußen haben wir vorübergehend dem Feinde überlassen müssen, gegenwärtig sind auch sie von ihm frei und werden es nach menschlichem Ermessen bleiben. Einige unserer kleinen, entlegenen Kolonien sind eine leichte Beute der Feinde

gemorden, die größten, Ostafrika und Südwestafrika, befinden sich nach wie vor in unserem sicheren Besitze. Unser Bundesgenosse, Österreich-Ungarn, hat einen Teil von Galizien zeitweise den Russen überlassen, ist aber Herr seines ganzen übrigen Gebietes und des größten Teiles von Serbien, dessen Macht er völlig gebrochen hat.

Im Westen beherrschen wir Belgien mit Ausnahme weniger Quadratkilometer sowie ein reiches Grenzgebiet Frankreichs von ungefähre derselben Größe wie Belgien. Vergeblich bemüht sich seit zwei Monaten die tapfere französische Armee, unterstützt durch die eigenen Kolonialtruppen sowie durch die gesamte Landmacht, über die England kamt seinen Kolonien verfügt, uns von dort zu verdrängen. Es sind erbitterte Kämpfe, die dort beiderseits mit großer Tapferkeit geführt werden, die Verluste auf beiden Seiten schwer. Aber die Deutschen halten nicht nur unerschütterlich allen Angriffen stand, sondern lähmen auch die Kräfte des Feindes durch unermüdbare Angriffe, die ihn in Durchbruch seiner Linien bedrohen. Doch wir in diesem blutigen Ringen zuerst erlahmen könnten, ist ausgeschlossen. Unsere Truppen weichen nicht zurück, und die Verluste, die sie erleiden, können wir länger ersetzen als die Gegner die ihrigen. Deutschland verfügt noch über Millionen kräftiger Männer und über alle Mittel, die erforderlich sind, um aus ihnen kriegstüchtige Truppen zu bilden. Und wie es für den Zweck benützt, wie die Bevölkerung alle Opfer dafür freudig bringt, das bezeugen alle Fremden, die ins Land kommen mit Bewunderung. In Frankreich ist dagegen der Heeresersatz bereits erschöpft. Und was England betrifft, so haben sich zwar die nach Frankreich geschickten Truppen seines stehenden Heeres ebenso wie ihre französischen Kampfgenossen als achtbare Gegner erwiesen. Aber nur aus gemordeten Mannschaften mit siebenjähriger aktiver Dienstzeit und fünfjähriger Reservepflicht gebildet, waren sie von Hause aus nicht zahlreich und werden infolge der schweren Verluste, die sie erlitten haben, ihre geschulten Rekruten bereits verbraucht haben. Nun macht England, seine Flotte trotz herausfordernder glänzender Einzelerfolge deutscher Schiffe noch immer zurückhaltend, zwar gewaltige Anstrengungen, ein zahlreiches neues Heer zu bilden. Anfänglich war dessen Stärke auf eine Million Köpfe festgesetzt, neuerdings ist bei sich steigender Besorgnis vor einer Invasion, beschlossen worden, daß sie zwei Millionen erreichen soll. Aber mit dem beibehaltenen Werbesystem hat man trotz aller Mühe die erste Million Rekruten noch nicht zusammenbringen können. Und wenn dies auch vielleicht gelingt, so fehlen doch in England nahezu alle Vorbedingungen, um aus einer Million von kriegerisch ungeschulten Söldlingen kriegstüchtige Truppen in absehbarer Zeit zu bilden. Mit Zahlen lassen wir uns nicht blenden!

Daher hat auch die Nachricht vom Vorrücken einer russischen Heeresmacht von mehr als einer Million Streitbaren, auf das wohl unsere westlichen Gegner jetzt große Hoffnungen bauen, im deutschen Volke, geschweige denn im deutschen Heere, nicht die geringste Beunruhigung zu erzeugen vermocht. Man weiß, daß bewährte deutsche Streitkräfte in treuer Waffenbrüderschaft mit der Hauptmacht unserer österreichisch-ungarischen Verbündeten dem Feinde entschlossen über die Grenze entgegengegangen sind und wartet vertrauensvoll das Ergebnis der Kämpfe ab, die sich dort seit einigen Tagen entsponnen haben. Die Nation wird sich in diesem Vertrauen nicht täuschen.

Schließlich ist es doch die einmütige, opferfreudige in Heer und Flotte wie in unserem ganzen Volke herrschende Hingebung an die Sache des Vaterlandes, die uns den Sieg in dem uns ausgedehnten Kriege verbürgt. Ist es nicht in erster Linie auch dieser Geist, an dem die Hoffnungen unserer Feinde, uns wirtschaftlich knebeln zu können, höchlich scheitern?

Nein, ihr falschen Friedenspropheten, zerbrecht euch nicht eure Köpfe über die Bedingungen, die uns beim Friedensschluß auferlegt werden sollen. Treu ausdauernd an der Seite seines bisher alleinigen Bundesgenossen, zu dem sich neuerdings, freudig begrüßt, die Türkei gesellt hat, wird das Deutsche Reich gemeinsam mit ihnen zu geeigneter Zeit bestimmen, unter welchen Bedingungen der Friede gewährt werden kann.

**Frankreichs Hilfsesuche im Ausland.**

**Japans Kaufpreis.**

Br. Genf, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die längst erwarteten Truppen auf französisch-Indochina sind, nach einer Pariser Meldung, gestern im dortigen Hafen gelandet worden. Es sind etwa 3000 Mann. Man erwartet jetzt noch 25000 Hindus und Australier, deren Transport seit der Vernichtung der „Emden“ gesichert ist. Letztere sollten durch ein japanisches Geschwader eskortiert werden, jedoch wollte Australien auf die hierfür von Japan gestellten Bedingungen (Einwanderung japanischer Arbeiter) nicht eingehen. Diefelbe Meldung besagt, daß man tatsächlich an Japan heranzutreten sei, japanische Truppen nach Europa zu entsenden. Japans Forderungen an Landenschädigung im Osten seien aber derartige, daß man vorläufig davon Abstand genommen habe.

**Portugal, der Vasall Englands!**

W. T.-B. London, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Lissabon: In der außerordentlichen Sitzung des Kongresses führte der Premierminister aus, er habe stets versucht, in der auswärtigen Politik die Eintracht mit den auswärtigen Staaten mit der Würde Portugals zu vereinigen. Aber gegenwärtig fühle jeder, daß der wahre Patriotismus in Gefahr (!) wäre, wenn das Bündnis mit England nicht, wenn nötig, auch mit Blut gekittet würde. Er besprach darauf das Abkommen mit der britischen Regierung, nach welchem Portugal neben anderen Diensten auch militärische Hilfe zu leisten hat. Der Antrag des Ministeriums wurde einstimmig angenommen. Danach wird die Regierung ermächtigt, durch militärische Maßregeln in den internationalen Konflikt einzugreifen zu einer Zeit und in einer Weise, wie sie die Regierung für Portugals hohe Interessen und Pflichten als freie Nation und Verbündeter Großbritanniens für notwendig erachten würde.

Der englisch-portugiesische Vertrag im Unterhaus. W. T.-B. London, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Das Unterhaus hat das englisch-portugiesische Vertragsgesetz angenommen.

**Die unerhörten französischen Kriegsurteile gegen deutsche Militärärzte.**

**Die deutschen amtlichen Schritte.**

W. T.-B. Bln., 27. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Bln. Stg.“ wird von ihrem Berliner Korrespondenten gemeldet: Nach meinen Erkundigungen hat sofort nach Bekanntwerden der unerhörten französischen Kriegsurteile gegen deutsche Militärärzte die deutsche Regierung durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters die den Umständen nach angezeigten Schritte getan.

Der erste Transport gefangener Deutscher in Tunis. Br. Jülich, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der „Matin“ meldet aus Tunis vom 24. Nov.: Der erste Transport von 178 gefangenen Deutschen kam heute morgen an. Von Zwaben eskortiert, passierten die Gefangenen barhäuptig die Stadt. Sie wurden nach der Kaserne geführt, wo sie zwei Tage im Felde kampieren mußten. Am Donnerstag wurden sie nach Kairuan verbracht und dort interniert. Ein zweiter größerer Transport wird nächste Woche erwartet.

Ein Spezialgesetz für den Mietvertrag in Belgien. W. T.-B. Brüssel, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Als in Frankreich infolge der Ereignisse des Jahres 1870 die Frage brennend wurde, welchen Einfluß die kriegerischen Ereignisse auf die bestehenden Mietverträge hätten, haben die französischen Richter mit dem juristischen Anpassungsvermögen, das sie charakterisiert, den Artikel des Code civile, der dem Mieter das Recht gibt, nach seiner Wahl Auflösung des Mietvertrags oder Herabsetzung der Miete dann zu verlangen, wenn die gemietete Sache ganz oder teilweise zerstört worden ist, auch bei den Fällen angewandt, daß der Mieter durch die Kriegs-

ereignisse verhindert worden ist, die Mietwohnung zu benutzen. Solche Fälle treten in Belgien jetzt sehr häufig auf, namentlich da, wo Deutsche ausgewiesen oder durch begründete Furcht vor Verfolgungen genötigt waren, Belgien in Eile zu verlassen. So viel sich übersehen läßt, hat trotzdem die belgische Judikatur bisher noch nicht daran gedacht, dem Beispiel der französischen Richter zu folgen, so daß ein Spezialgesetz hierüber notwendig war. Das Gesetz, das sich in seinem Inhalt des Code civile anschließt, ist durch Verordnung des Generalgouverneurs vom 20. November nunmehr erlassen worden. Wenn in dem Gesetz die Friedensrichter ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes für zuständig erklärt worden sind, so geschah es, um den vielfach mittellosen Mietern das langsamere und kostspieligere Verfahren vor dem Gericht erster Instanz (Landgericht) zu ersparen.

Keine Beschädigung der wallonischen Provinzen. Br. Jülich, 27. Nov. Der offizielle belgische Bericht über die wallonischen Provinzen stellt fest, daß 7 Ortschaften ausgenommen, die Provinzen wenig oder überhaupt nicht gelitten haben. Der Bericht über die Provinz Charleroi steht noch aus.

**Zu dem Fliegerangriff auf die Zeppelinwerke.**

W. T.-B. Basel, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Nach der „Thurgauer Zeitung“ geht in der Gegend von Oftringen das Gerücht, daß auf einer abgelegenen Wiese in der Nähe von Rughausen ein englischer Flieger auf der Hin- und Rückfahrt nach Friedrichshafen eine Notlandung vorgenommen habe. Dies würde erklären, warum der dritte Flieger bei dem Überfall auf die Luftschiffwerft in Friedrichshafen fehlte.

W. T.-B. Basel, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Mailand sind die englischen Flieger Robinson und Sippe in Paris eingetroffen. Beide waren auch an der Fahrt nach Friedrichshafen beteiligt. Sie haben von der Admiralität unbeschränkte Handlungsfreiheit erhalten. Alle zwei gehören dem Fliegerkorps der britischen Marine an. Sie können als solche eigene Flüge unternehmen mit der einzigen Verpflichtung, vor der jeweiligen Abfahrt die Heeresleitung zu benachrichtigen. Sie wollen die schweizerische Neutralität nicht verletzen, erklären aber andererseits, sie seien immer dem Laufe des Rheins entlang geflogen. Sie haben elf Bomben in Friedrichshafen geworfen.

Frankreich bebauert. Hd. München, 28. Nov. Die französische Regierung wird, wie die „Bayerische Staatszeitung“ erfährt, ihr Bedauern über die Neutralitätsverletzung der Schweiz durch die Flieger der Schweizer Regierung in Bern aussprechen. Aber Frankreich und England werden keineswegs über den Rahmen der Neutralitätsanerkenntnis hinausgehende Garantieverklärungen für die Schweiz abgeben, da kein wissenschaftliches Überfliegen der Schweizer Grenze vorliegt.

**Generalfeldmarschall v. Hindenburg.**

Br. Hannover, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Wie der „Hannoversche Courier“ erfährt, wurde Generaloberst v. Hindenburg für seine Verdienste in der Marine vom Kaiser zum Generalfeldmarschall ernannt.

Ein Telegramm des Kaisers. Berlin, 27. Nov. Der Kaiser sandte an den Generalobersten v. Hindenburg folgendes Telegramm: „Für den schon gestern und heute erreichten diebersprechenden Erfolg der von Ihnen geleiteten Operationen sende ich Ihnen in hoher Freude meinen kaiserlichen Dank. Auch Ihres Generalfeldmarschalls und Ihrer anderen Helfer im Stabe gedanke ich in höchster Anerkennung. Ihren braven, nie versagenden Truppen erbitte ich ebenfalls meine Grüße und Dank für die unbedeutendsten Leistungen im Kampf und Befehl. Meine besten Wünsche begleiten Sie für die kommenden Tage. Wilhelm, I. R.“

**Frankzösische Pressstimmen zur russischen Niederlage.**

Der Trost der „ungeheuren Rasse“. T. U. Paris, 27. Nov. (Indirekt.) Die Pariser Bevölkerung ist äußerst beunruhigt über das völlige Ausbleiben von Siegesnachrichten der Verbündeten im Osten. Die französische Presse spart nicht mit beruhigenden Worten, die jedoch trotz allem die große Enttäuschung nicht verborgen können, die man an der Seine empfindet. So

**Verluste und Wundbehandlung.**

Von Dr. W. Hagen (München).

Bei jedem unserer glorreichen Siege, bei jedem auch noch so erfreulichen Erfolg klingt stets als ein dunkler Unterton in der Harmonie der Freude der Gedanke an unsere Verluste mit. Und es ist wohl jetzt nach einem geraumen Abschnitt des großen Weltkrieges an der Zeit, sich auch darüber allmählich klar zu werden, ohne irgend welche Verschönerung, aber auch ohne die gern geäußerte große Angst und Sorge um das Schicksal unserer Verwundeten. Daß der Weltkrieg mit kolossalen Menschenopfern verbunden sein würde, hat bereits vor Ausbruch desselben jedermann gewußt. Hohe Offiziere haben ganz offen erklärt, daß bei einer großen Feldschlacht gut mit 30- bis 40000 Toten gerechnet werden müßte. Das hat sich nun Gott sei Dank nicht erfüllt. Aber immerhin sagen uns die ständig fortlaufenden und immer mehr anschwellenden Verlustlisten, daß der Opfer gar viele sind, und daß von unseren Millionenheeren immer ein recht ansehnlicher Prozentsatz kampfunfähig wird, teils für immer, teils wenigstens für lange Zeit.

Wenn wir von dem Krieg von 1870 ausgehen, wo die Verluste 18 Prozent der kämpfenden betrug, so machen wir die Wahrnehmung, daß dieser Prozentsatz in allen späteren Kriegen mächtig gestiegen ist. Durch die stets fortschreitende Technik haben unsere Kriegsgeschütze eine Vervollständigung erhalten, wie man sie sich damals noch nicht träumen ließ, und wenn wir auch nach allen vorliegenden Berichten annehmen müssen, daß die Verluste unserer Gegner infolge unserer artilleristischen Überlegenheit noch ungleich gewaltiger sind als die unsrigen, so drückt sich doch auch bei unseren Verlustziffern die fortschreitende Technik recht deutlich aus und es ist anzunehmen, daß der Prozentsatz an Verwundeten des russisch-japanischen Krieges, wo er 29 Prozent bei den Russen und fast 41 Prozent bei den Japanern betrug, mindestens erreicht, wenn nicht überschritten wird. Es wird also in dem gegenwärtigen Kriege nicht nur die absolute, sondern auch die relative Zahl der Toten und Verwundeten eine außerordentlich hohe sein.

Aber wie die Technik in stetigem Fortschreiten befreit war, die Wundwerkzeuge zu verbessern, so hat auch andererseits die medizinische Wissenschaft unablässig gearbeitet, dem Tod seine Opfer zu entreißen und die tiefbetäubenden Eindrücke, welche uns das Durchblättern der Verlustlisten erwecken, werden ganz wesentlich geschwächt, wenn wir Gelegenheit haben, in einem großen Militär-Lazarett uns nach dem Schicksal unserer Verwundeten umzusehen. Wir sehen ja bereits aus den Verlustlisten, daß von den Schwerverwundeten immer nur ein sehr geringer Prozentsatz nachträglich noch als verstorben gemeldet wird. Das sind zumeist gänzlich aussichtslose Fälle, in denen jede ärztliche Kunst verfallen muß; sodann die gefährlichsten Erkrankungen an Wundbrand und Wundstarrkrampf und endlich Einzelfälle, wo der menschliche Organismus durch andere Krankheiten, z. B. Ruhr usw. bereits derartig zerrüttet ist, daß er die Wundheilung nicht mehr zu überstehen vermag. Aber das alles sind, im Verhältnis zum Ganzen genommen, verschwindende Einzelfälle, und das Vorkommen selbst des Wundstarrkrampfes ist insbesondere gegen 1870 sehr zurückgegangen. Häufiger ereignen sich auch noch Todesfälle in den Stappenzazaretten, die sich auf dem Weg vom Schlachtfeld zum Vaterland befinden, weil dort nicht immer ein vollständig ausgebildetes Lazarett zusammengestellt werden konnte und man oft mit teilweise recht beschränkten Mitteln arbeiten muß. Von den Leuten jedoch, die meist schon sehr früh, in die heimatischen Lazarette mit ihrer vorzüglichen Pflege befördert werden können, hält sich der Tod fast gar kein Opfer mehr, so daß die Soldaten allgemein das Gefühl haben: Wer in heimatischen Lazarett angekommen ist, darf trotz der schwersten Verwundung als gerettet gelten.

Und in der Tat haben sich da gegen 1870 die Verhältnisse völlig geändert. Sehen wir von den schwersten Verletzungen, die unmittelbar oder wenigstens in kurzer Zeit den Tod herbeiführen, ab, so bleibt eine ungeheuer große Zahl von solchen Verletzungen übrig, wo die moderne Wissenschaft und Technik Tod, Siedehum und insbesondere Verstümmelung in wirksamster Weise zu verhindern vermag. Wo vor 40 Jahren die Wunden nur in seltensten Fällen vor Verunreinigung geschützt werden konnten, da greift heute der Verletzte selbst oder

irgendein Helfer zum aseptischen Verbandpäckchen. Wie früher elende Karren, so bringen jetzt gut federnde Kraftwagen die Verletzten mit ihrer schon zweckmäßig versorgten Verletzung schnell und behutsam ins Lazarett und damit in die Verhältnisse, wo alles, was nötig ist, in Fülle vorhanden ist und getan werden kann, um den guten Transport in die Stappen- und Heimatlazarette zu ermöglichen. Einen eigentlichen Hospitalbrand kennen wir nicht mehr. Wo früher nur die Operation des infizierten Abszesses durch Amputation das Leben retten konnte, da wissen wir heute, im Zeitalter der aseptischen Wundbehandlung, daß wir bei entsprechender Ruhigstellung der Wunde in kunstvoll angelegten Verbänden nur in ganz verschwindend seltenen Fällen zu verstümmelten Eingriffen unsere Zuzucht nehmen müssen. In einer großen Münchener Lazarettabteilung wurde bei rund 500 behandelten Verwundeten nur zweimal zur Amputation geschritten. Wenn sich ja ein Wundstarrkrampf einstellt, so sieht man daselbst bald unter der immobilisierenden Behandlung weichen. Während früher unter der langwierigen Eiterung Verfallungen der Glieder und Versteifung derselben eintraten, die die Gebrauchsfähigkeit oft zeitlebens beeinträchtigte, haben wir auch hier wieder in hochausgebildeter Verbandstechnik und in den mediko-mechanischen Behandlungsarten (Gymnastik, Massage) die Mittel, frühzeitig für eine richtige Beweglichkeit der Glieder Sorge zu tragen, und so kann man ruhig behaupten, daß von denen, die heute als Schwerverwundete vom Kampfplatz zurückkehren, nur ein ganz verschwindender Teil als dauernd verstümmelt gelten muß.

Einige Augenblicksbilder bei dem Rundgang durch das große Lazarett geben anschauliche Erläuterungen zu obigen Behauptungen. Die Hautfarbe der Kranken ist durchwegs frisch und gesund, teilweise blühend. Da steht ein Mann, dem eine Kugel durch die Nase in den Kopf eindrang und links unten am Ohr wieder austrat, somit durch den ganzen Oberkörper ging. Die Wunde ist so glatt verheilt, daß man den Girschuß kaum mehr sieht, nur der Auschuß ist leicht überwachsen, läßt aber auch nicht im entferntesten den Schußkanal ahnen. Der Verwundete sieht aus wie das Leben und erzählt mit viel Humor von der „saisischen Kugel, die ihm da ins Gesicht gefahren ist“. Auf dem Vorplatz begegnet mit

Schreibt General Vertault im „Zeit Journal“: Der Angriff unserer Verbündeten schreitet nicht sehr schnell vorwärts, man darf sich jedoch darüber nicht zu sehr verwundern, der Feind leistet überall den hartnäckigsten Widerstand. Man darf sich auch nicht verhehlen, daß die Russen an der Weichsel in Schach gehalten sind, und daß ihre Vortruppen infolge Hindenburgs kräftiger Offensive zurückgeworfen wurden. Den endgültigen Ausgang wird aber sicherlich die enorme Überzahl der Russen entscheiden.

Der „Figaro“ schreibt: Den Deutschen ist es durch Kühne Märsche und kluge Offensive gelungen, den Vormarsch der Russen aufzuhalten. General v. Hindenburg sicherlich der bedeutendste Strategie der deutschen Armee, kann jedoch auf der Miesenfront nicht allgegenwärtig sein, und an den Punkten, wo er nicht ist, werden sich sicherlich bald wieder Misserfolge der Deutschen einstellen.

„Echo de Paris“ bemerkt: Die Erfolge der Deutschen sind dem Umstand zu verdanken, daß die Armee des Generals Kuchy mit solcher Schnelligkeit vordrang, daß sie mit dem Gros etwas aus der Fühlung gekommen war. Man muß zugeben, daß die Deutschen sehr geschickte Gegenmaßnahmen ausführten. Ohne riesige Reserven wäre die russische Regierung vielleicht gezwungen, ihren ganzen Kriegsplan zu ändern. Glücklicherweise gestattet jedoch das enorme Menschenmaterial dem russischen Generalstab, auch einer kritischen Situation ohne Besorgnis die Stirn zu bieten.

Der „Matin“ sagt: Es wäre ein Fehler, die Geschicklichkeit der deutschen Gegenoffensive gegen die Russen nicht einzusehen zu wollen. Im Verhältnis zu der ungeheuren Masse des russischen Heeres sind jedoch derartige Teilerfolge so unbedeutend, daß man sich nicht darüber zu beunruhigen braucht oder glauben muß, das Ende der Dinge könnte durch sie beeinflusst werden.

Das „Journal“ bemerkt über die Lage in Polen und Flandern: Die interessanteste Frage ist es jetzt, zu erraten, was der deutsche Generalstab im Schilde führt. Er hat durch seine Offensive in Polen unfruchtbar Erfolge errungen; wird er dieselben auch in Flandern wiederholen? Die deutsche Armee ist ein äußerst ernsthafter Gegner, der sich den Streitkräften der Verbündeten gewachsen gezeigt hat. Man darf von nun an beim Studium der Pläne des deutschen Generalstabs keine Möglichkeit vernachlässigen, um so mehr, als die Deutschen bewiesen haben, daß sie selbst vor den kühnsten Lösungen eines Problems nicht zurückschrecken. Man erwäge, welche Kraft darin liegt, gleichzeitig eine so ungeheure Offensive auf zwei Fronten zu unternehmen. Neue stürmische Angriffe stehen uns bevor. Wir werden sie auszuhalten wissen.

**Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg Generalsegretär der freiwilligen Krankenpflege im Osten.**

W. T.-B. Stuttgart, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Staatsanzeiger“ meldet: Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, der seit Beginn des Krieges Stabschef der freiwilligen Krankenpflege bei der 4. Armee (Herzog Albrecht von Württemberg) war, ist nunmehr zum Generalsegretär der freiwilligen Krankenpflege auf dem östlichen Kriegsschauplatz ernannt worden. Der Fürst ist jetzt oberster Leiter der freiwilligen Krankenpflege im Osten und ist im Hauptquartier des Oberbefehlshabers. Er hat sich auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

**Ein hervorragender babischer Divisionskommandeur gefallen.**

W. T.-B. Karlsruhe, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Im 64. Lebensjahre ist am 25. November auf dem östlichen Kriegsschauplatz nach den heutigen Abendblättern der Präsident des Babischen Militärvereinsverbandes, Generalleutnant und Divisionskommandeur Eggelsen Ferdinand Baenker von Dankensweiler, gefallen. Er hatte für seine hervorragende Tapferkeit in diesem Kriege das Eisenerz Kreuz I. und 2. Klasse erhalten.

**Die Säuberung des Elsaß von den Französlingen.**

hd. Straßburg, 28. Nov. Eine größere Anzahl angesehener einheimischer Bürger des Industrieortes Groß-Rosenau wurden wegen Spionageverdachts und Betätigung deutschfeindlicher Gesinnung auf Anregung der Kommandantur in Diederhofen verhaftet und in das Militärarresthaus nach Diederhofen gebracht. Die Militärbehörden säubern allmählich das Reichsland von den Anführern unter den national-unzuverlässigen Elementen.

ein Sergeant, bei Lagarde hat er einen Schuß in den Oberschenkel bekommen. Das Röntgenbild zeigt eine vollkommene Verschmelterung des Oberschenkels. Das Geschöß hat sich gedreht und so bei keinem Einbruch einen großen Ausschuß mit zerfetzten Weichteilen erzeugt. Dabei lag der Mann mit dieser furchtbaren Verwundung vom 27. August bis 4. September unverbunden am Schlachtfeld, kam erst dann in richtige ärztliche Behandlung und trotzdem geht er heute am Stod ganz gewandt daher und sieht so frisch und blühend aus, daß man staunen muß. Die Wunde ist längst geheilt, ein Extensionsverband und später ein mächtiger Gippsverband haben die Wundverheilung der gleichen Stücke gesichert und die Verkürzung verhindert; mit kaum merklichem Nachgeben des verletzten Fußes geht er, ohne zu hinken, an zwei Stöcken mühelos dahin, und bald wird er auch ohne Krücken gehen. Neben ihm steht ein Landwehrrmann, dem man heute, 8 Wochen nach der Verletzung, nicht mehr ansieht, was er alles durchgemacht hat. Ein Infanteriegeschöß hat ihm den linken Oberarm durchbohrt, die Weichteile glatt durchgeschossen, den Knochen zersplittert und ist dann nach Verletzung zweier Rippen in den Brustraum eingedrungen; hier liegt es noch. Blutknoten und Blutergüsse in dem Brustfellraum zeigten, daß auch die Lunge durchschossen war. Bewegungslos hing der gelähmte Arm am Körper herab. Auch hier hat die Natur Rippen- und Lungenverletzung so zur Heilung gebracht, daß er weder verkürzt noch versteift ist und schon jetzt als beschrankt gebrauchsfähig bezeichnet werden darf.

Wie gewissenhaft und geschickt unsere Ärzte arbeiten, das erfieht man aus vorliegendem Falle. Ein Verwundeter hat einen Gewehrschuß im Arm, und zwar in der Nähe des Gelenkes. Der Arzt macht einen Eingriff, um die Kugel zu entfernen, merkt jedoch während der Operation, daß die Kugel im Gelenk steckt. Um zu ihr zu gelangen, mußte er nun die Gelenkkapsel öffnen, was den Arm dauernd steif machen würde. Da das Geschöß nicht notwendig entfernt werden muß, macht der Arzt den Arm ganz einfach wieder zu und erreicht durch geeignete Behandlung, daß sich die Kugel einlappt und so der Arm, der anfangs vollständig gebrauchsunfähig war, jetzt bereits wieder gute Dienste verrichten

Verurteilung einer Zaberer Franzosenfreundin. W. T.-B. Straßburg, 27. Nov. In Zabern ist, wie die „Straßburger Post“ mitteilt, die 71 Jahre alte Rentnerin Marie Seyer zu 3 Monaten Gefängnis, 100 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt worden. Die Angeklagte hatte am 18. August die einrückenden Franzosen mit dem Ruf „Vivent les frangais!“ begrüßt und eine französische Fahne ausgehängt. Sie gab an, daß sie damit ihr Haus habe schützen wollen. Im übrigen habe sie mit ihrer Sympathie für Frankreich nie ein Hehl gemacht. Zudem habe sie auch mehrere Verwandte als Offiziere in der französischen Armee.

Fürsorge und Liebesgaben. W. T.-B. Karlsruhe, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Der Stadtrat der Residenz beschloß, für Anschaffung von Liebesgaben, insbesondere Schokolade und Rauchwaren, für die im Felde stehenden Truppen auf Weihnachten 5000 M. aus Mitteln der Stadtkasse zu bewilligen.

Die Vergeltungsmaßnahmen gegen England. W. T.-B. Berlin, 28. Nov. 200 Engländer wurden gestern nachmittag wieder aus Berlin nach Ansbach verbracht. Aus Groß-Berlin befinden sich jetzt über 700 Engländer in dem Lager.

**Der österreichische Tagesbericht.**

W. T.-B. Wien, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. November, mittags. In der polnischen Front verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. In Westgalizien und in den Karpathen hielten die Kämpfe an. Eine Entscheidung ist nirgends gefallen. Czernowitz ist von unseren Truppen wieder geräumt worden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

**Bildung eines österreichischen Komitees des Roten Halbmonds.**

W. T.-B. Wien, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Das Präsidium des neugebildeten österreichischen Komitees für den türkischen Roten Halbmond wurde von dem türkischen Votschafter Hilmi-Pascha empfangen. Der Vorsitzende Prinz Liechtenstein hielt eine Ansprache, in der er die Ziele des Komitees darlegte. Hilmi-Pascha, welcher selbst Präsident des türkischen Roten Halbmonds ist, erwiderte mit Worten tiefer Dankbarkeit und wärmster Anerkennung. Der Votschafter schloß mit der Bemerkung, daß die Türkei nicht nur die Hoffnung, sondern die Gewißheit habe, mit Gottes Hilfe einen endgültigen Sieg über die Feinde gemeinsam mit den Zentralmächten zu erringen.

W. T.-B. Wien, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Bürgermeister Dr. Weizsäcker überreichte heute dem türkischen Votschafter Hussein Hilmi-Pascha eine Spende der Stadt Wien für den türkischen Roten Halbmond im Betrage von 20 000 Kronen, wobei er der wärmsten Sympathie für das osmanische Reich und der Erwartung siegreicher Kämpfe der ruhmreichen türkischen Armee Ausdruck gab. Der Votschafter dankte in wärmsten Worten für die Spende, feierte die ruhmreiche österreichisch-ungarische Armee, gedachte ehrfurchtsvoll des erhabenen Monarchen und sprach die Überzeugung aus, die Spende werde im ganzen osmanischen Reiche freudigen Widerhall finden.

**Russische Hilfe für Serbien?**

Br. Rotterdam, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Der „Times“-Korrespondent in Sofia teilt mit, daß 15 russische Regimenter und 70 Wagonladungen Munition in der serbischen Stadt Madujewah an der Donau eingetroffen seien.

**Das Kabinett Pasitsch gestürzt.**

Br. Sofia, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Aus Riisch wird gemeldet, daß das Kabinett Pasitsch gestürzt sei und durch ein aus allen Parteien gebildetes Kabinett ersetzt werden soll.

**Die Cholera im russischen Heer.**

Absonderung der russischen Kriegsgefangenen bei uns. W. T.-B. Berlin, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Wie die Kriegszeitung des „B. L. A.“ meldet, teilte der Minister des Innern in einem Erlass den Behörden mit, daß unter den russischen Truppen die Cholera herrsche und daß infolgedessen eine Absonderung aller russischen Kriegsgefangenen vorzunehmen ist. Jede Erkrankung und jeder Todesfall an asiatischer Cholera, ferner der Verdacht dieser Krankheit erweckt, ist sofort der Ortsbehörde zu melden. Als Choleraverdächtige Erkrankungen sind insbesondere Verdä-

lann. Und wie diese Schwerverletzten gehen selbstverständlich schon nach einigen Wochen unzählige Leichtverletzte mit Schüssen durch Weichteile, durch Knochen, sogar durch Gelenke herum, denen man zwar noch eine gewisse Unbeholfenheit beim Gehen anmerkt, bei denen man aber jetzt schon sicher sagen kann, daß ihnen ein erheblicher gesundheitlicher oder wirtschaftlicher Schaden für die Zukunft nicht erwachsen kann.

Aus all dem geht hervor, daß unsere Wundbehandlung eifrig bemüht ist, auch für die Zukunft zu sorgen. Wo früher rasch amputiert wurde, wird das verletzte Glied jetzt sorgsam gepflegt, damit es womöglich erhalten bleiben und wenigstens beschränkte Dienste tun kann. Man ist mit allen Mitteln bestrebt, dahin zu wirken, daß unsere Braven, die im Kampfe fürs Vaterland geblutet haben, beim hereinzuehenden nächsten Sieg nicht mit bitteren Gedanken abseits stehen müssen. Auch sie können mit allen Kräften teilnehmen an den Errungenschaften des Sieges und mithelfen, die große Mühseligkeit heraufzuführen, die nach dem Frieden kommen muß und kommen wird.

**Konzert.**

Der „Verein der Künstler und Kunstfreunde“ hatte gestern seine Mitglieder und Gäste — der Kasinoaal war bis auf den letzten Platz gefüllt — zu einem „Lieder-Abend“ entboten, der dem ausgezeichneten Münchener Kammerfänger, Herrn Paul Bender, eingeraumt war. Sein Vortrag, im ganzen Umfang musterhaft ausgefallen, reich und geschmeidig, kraftvoll und glänzend zugleich, feierte da wieder berechtigte Triumphe. Neben der sorgfältigen Tonbildung — man denke nur an die wundervolle Mezzavoice —, neben der klug durchdachten Phrasierung, der vorbildlichen Textbehandlung und all solchen Errungenschaften feinkünstlerischer Gesangskultur, ist es die von wäherlicherem Gesmach und warmerherziger, nicht selten wahrhaft poetischer Empfindung getragene Ausdruckskraft, welche die Vorträge des Herrn Bender ungewöhnlich fesselnd macht und auch gewisse Bedenken gegen die so ausgebreitete Betätigung eines einzelnen Sängers — den ganzen Abend über — schweigen macht.

durchfälle aus unbekannter Ursache anzusehen. Es ist dringend erforderlich, daß die Behörden bei der Durchführung aller Vorsichtsmaßnahmen von der Bevölkerung wirksam unterstützt werden.

**Aufgebot von acht Klassen des russischen Landsturms.**

W. T.-B. Mailand, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Einer Meldung des „Corriere della Sera“ zufolge sind in Rußland acht Klassen Landsturm aufgeboden worden.

Berlin, 28. Nov. In der erneut auftretenden Mitteilung, daß Rußland acht Klassen des ersten Aufgebots des Landsturms einberufe, sagt Major Morath im „B. L.“: Es muß angenommen werden, daß in der großen Stärke der jetzt in Polen und Galizien aufrotenden russischen Heere sich bereits ein Teil der Reichswehr zum Dienst in der Front befindet. Die Kesselförderung von acht Klassen der Reichswehr lasse sich schwer berechnen, weil der Prozentsatz der Abgänge infolge Dienstuntauglichkeit hier nicht bekannt war. Es dürfte sich jedoch um fast eine Million Mann handeln.

**Der amtliche türkische Bericht.**

W. T.-B. Konstantinopel, 27. Nov. Bericht des Hauptquartiers: Unbedeutende Zusammenstöße fanden an der kaukasischen Grenze zwischen Erkundungskolonnen beider Parteien statt.

**Die ersten englischen Gefangenen in Jaffa.**

W. T.-B. Konstantinopel, 27. Nov. Die „Agence Ottomane“ meldet aus Jaffa: Ein Offizier, ein Unteroffizier und 27 englische Soldaten, die einen Teil der bei den Zusammenstößen an der ägyptischen Grenze gemachten Gefangenen bilden, wurden nach Jaffa gebracht. Ihr Eintreffen erregte große Freude unter der Eingeborenenbevölkerung.

**Ein Protest der Muselmanen aus Chypren.**

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Die aus Chypren gebürtigen, aus Smyrna ausgewiesenen Muselmanen richteten an die Blätter in Smyrna einen Protest gegen die ungeschickliche Befestigung ihres Vaterlandes durch England.

**Der erste Schritt gegen Batum.**

W. T.-B. Konstantinopel, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter des „Tanin“ mißt den von den türkischen Truppen in der Richtung gegen Batum errungenen, in dem gestrigen Bericht des Hauptquartiers bekanntgegebenen Fortschritten eine große strategische Bedeutung bei. Die Ortschaft Korghul, deren Befestigung gemeldet wurde, liegt in einem engen Tal an der Straße von Artwin nach Batum an der Mündung des Flusses Korghul in den Tchorok und ist eine ziemlich bedeutende Stadt. Die türkischen Truppen haben mithin gewissermaßen den ersten Schritt gegen Batum gemacht. Die den Türken in die Hände gefallene Beute deutet darauf hin, daß die Russen ihr Heil in einer regellosen Flucht suchten.

**Die Türkei und Italien.**

W. T.-B. Konstantinopel, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Das Blatt „Idam“ würdigt in vollem Maße die Italien von der Türkei gegebene Versicherung, daß der Suezkanal geöffnet bleiben werde. Italien brauche in dieser Hinsicht keinen Argwohn zu hegen, denn eine Behinderung der freien Schifffahrt im Kanal würde den Interessen der Türkei zuwiderlaufen. Die Gliederung der Küste der Türkei biete genügend Garantie dafür, daß es den Interessen der Türkei entspreche, die Öffnung des Kanals aufrechtzuerhalten. — „Idam“ wiederholt nochmals, daß Italien keinen Anlaß habe, wegen des Heiligen Krieges irgend welche Befürchtungen zu hegen. Dies gehe klar aus dem Text der den Heiligen Krieg verbündenden Proklamation des Scheich ul Islam hervor. Die Blätter betonen, daß infolge der Verbreitung der Nachricht von der Verhängung des Heiligen Krieges, die trotz aller von den Engländern und Franzosen getroffenen Maßnahmen nach Nordafrika gedrungen sei, die Kolonialreiche Englands und Frankreichs in ihren Grundfesten erschüttert sind.

**Bulgarien und die Großmächte.**

**Ein offener Brief an England.**

W. T.-B. Sofia, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Der Engländer Peter Anahoni veröffentlicht den ersten offenen Brief an England, in dem es u. a. heißt: Serbien habe den serbisch-bulgarischen Vertrag vom ersten Tage an durch das Einrücken serbischer Truppen in Mazedonien verletzt, aus dem

Der Künstler hatte sein Programm nicht ohne deutliche Beziehungen auf die gegenwärtigen Zeitumstände zusammengestellt: um so sicherer mußte es interessieren. Nicht den älteren Meistern Joh. Brahms und Hugo Wolf wurden auch einige hier noch weniger bekannte, jüngere Komponisten zu Ehren gebracht.

Von Brahms übte besonders tiefe Wirkung: das zartschwärmende „Wie Melodien zieht es“; dann natürlich das „Ständchen“, das der Sänger zu einem reizvollen tonmalrischen Genrebildchen formte; und ebenso jenes humoristisch angehauchte „Lambourliedchen“ mit dem pffifigen, wie unter Trommelwirbel gesungenen Refrain „Blauzrau blau“ . . .

Nicht minder befandete sich die vielseitige Gestaltungs-kraft des Herrn Bender in den Liedern Hugo Wolfs, deren oft geheimnisreich verborgene, poetische Feinheiten er liebevoll zu enthüllen wußte. Hier waren es namentlich die Eichendorff-Lieder, deren elegischer oder humoristischer Stimmungsauber sich im Vortrag getreulich widerspiegelte.

Unter den modernen Komponisten war dem Münchener Richard Frank breiter Raum auf dem Programm vergönnt. Sichere Ausmalung der jeweiligen Stimmung, wobei aber das gesangsmelodische Element nicht außer acht bleibt, ist den Liedern nachzurühmen: sie berührten durchgehend sympathisch. Will man wählen, so wird man vielleicht zu dem Lied „Vor Alton“ oder „In meiner Heimat“ greifen — wenn man damit auch den übrigen Unrecht tut. Einige Lieder mit patriotischem Einschlag folgten: „Nitt in den Tod“ vom R. Nowalski — gespenstiger Natur, von fast überreizter Phantasie diktiert — und Hermann Bilbers „Vom Feld zu Feld“ — dramatisch angelegt, mit äußerst geschickter Einschaltung der „Deutschlands-Hymne“ — hinterließen wohl am meisten Eindruck. Den Schluß machte dann Böwds altbekannte Ballade „Fridericus Rex“, in deren Text der Sänger eine kleine, politisch-aktuelle Veränderung vorgenommen hatte, die unmittelbar zündete.

Am Klavier: Herr Professor Franz Kaunstaedt —; damit war der vollkommene Sieg des Herrn Paul Bender gewährleistet. O. D.

es alle bulgarischen Erzieher, Lehrer, Priester und Bischöfe betreiben und wo es alle bulgarischen Kirchen und Schulen geschlossen habe in der festen Absicht, ein Land zu annektieren, das ihm rechtmäßig nicht zufam. — Der Schreiber des Briefes erinnert an die Haltung der Londoner Diplomatie, namentlich an die des verstorbenen Gesandten in Belgrad, der Serbien offen ermutigt habe, die rechtsösterreichischen Gebiete nicht zu räumen, und Rumänien erlaube habe, seine Hand auf den fruchtbarsten Teil des bulgarischen Bodens zu legen, trotz der Beschlüsse der Petersburger Konferenz, die ihm nur Silistra zugesprochen habe. Der Vorfatter Vertrag sei von dem erschöpften, im Stiche gelassenen und verratenen Bulgarien erpreßt worden und das sei dann ein Friede genannt worden, ein Friede, der aus zwei verletzten Verträgen begründet sei. Man dürfe sich durchaus nicht wundern, daß der Londoner Vertrag, wie so viele internationale Abmachungen, in den Papierbüchern der europäischen Regierungen verstaubt sei. Es sei ferner nicht erstaunlich, daß die Türkei die Proteste der Großmächte wegen Verletzung der Verträge zwischen der Türkei und den Großmächten mit berechtigter Verachtung aufgenommen habe. Aber habe die Welt je ein niedrigeres Schauspiel gesehen, als die eifren und nutzlosen Proteste der angeblichen Großmächte, während das tapferste, am meisten nach Freiheit und Fortschritt begierige und toleranteste Volk der Balkanhalbinsel von dem treulosen Verbündeten und einem ehemaligen Freunde angegriffen, aber von einer slavischen Großmacht im Stiche gelassen und gezwungen werde, abzurufen, wie es ferner ohne Schuß und ohne Freund mit noch blutenden Wunden gezwungen wurde, mit einem alten Feinde zu verhandeln, um wenigstens einen Frieden des unter den Augen von ganz Europa so schimpflich verletzten Londoner Vertrages zu retten. Die europäischen Großmächte hätten sich beiseite gehalten und zugesichert, jezt ernten sie, was sie gesät haben.

**Die Bulgarenbesetzungen in Mazedonien durch die Serben.**  
W. T. B. Sofia, 27. Nov. (Nichtamtlich. Meldung der Agence Bulgare.) Die Nachrichten aus Mazedonien lauten andauernd schlecht. Die Bevölkerung seufzt unter dem Druck der serbischen Beamten, die ihr alles nehmen und die furchtbarsten Greuelstaten gegen sie verüben. So drang kürzlich eine Abteilung Irregulärer in das Dorf Sekulika im Distrikt Pratozo und durchsuchte unter dem Vorwand, nach Komitafschis zu fahnden, sämtliche Häuser. Dort begannen sie die üblichen Gewalttaten. Frauen wurden in Gegenwart der Familien geschändet. Die serbischen Territorialkolonnen werden gewalttätig in die bulgarischen Wohnungen einquartiert, um die unglücklichen Familien zu misshandeln. In vielen Orten werden Männer eingekerkert und grauam gefoltert. Die Serben wollen sie dadurch zwingen, Angaben über Revolutionäre zu machen. Einige dieser Missetäter versuchten schon, im Gefängnis Selbstmord zu begehen.

**Amerikanische Kriegslieferungen an Franzosen und Engländer.**

Die „New Yorker Staatszeitung“ bringt die beiden nachstehenden Meldungen von Lieferungen an Franzosen und Engländer:

**Saint Louis, Mo., 30. Okt.** Französische Offiziere haben bis jezt hier 4500 Pferde gekauft und englische Offiziere 2600 Stück. Beide Regierungen haben gutem Vernehmen zufolge gleichfalls große Pferdeankäufe in Kansas City, Springfield, Mo., und anderen Städten von Missouri und Süd-Illinois gemacht. Ein großer Teil der aufgelaufenen Pferde ist bereits nach Europa verschifft worden.

**St. Louis, Mo., 30. Okt.** Einer großen Schuhfabrik in St. Louis ist von der französischen Regierung eine große Bestellung von schweren Schuhen, wie sie in der französischen Armee getragen werden, zugegangen, doch kann die Gesellschaft die Bestellung nicht eher annehmen, bis sie in Erfahrung gebracht hat, ob sie auch das für deren Ausführung nötige Leder in Amerika erhalten kann, wie der Präsident der Gesellschaft heute mitteilte. Eine hiesige Pferdegeschirrfabrik empfing heute von der englischen Regierung einen Auftrag im Werte von 250 000 Dollar auf 1500 Artilleriegeschirre. Von den Geschirren müssen 60 jede Woche abgeliefert werden. Die Geschirre sollen vom allerbesten Kaliber sein. Die dazu gehörigen Schnallen und andere Metallteile sind bei einer Fabrik in Indiana bestellt worden. Eine andere hiesige Gesellschaft hat von der englischen Regierung einen Auftrag auf 10 000 Sättel und 10 000 Pferdegeschirre erhalten. Sie hat diesen Auftrag unter einer Anzahl hiesiger Geschirrfabriken und ihre Zweigfabriken in Texas verteilt.

Wie mitgeteilt, hat der deutsche Vorkäufer in Washington, Graf Bernstorff, die Aufmerksamkeit der amerikanischen Regierung auf diese Kriegslieferungen gelenkt.

**Die 17. Kriegswoche.**

Am 2. Dezember, also fast genau vier Monate nach seiner ersten, am 4. August abgehaltenen Kriegssitzung, findet sich der deutsche Reichstag wieder zur Fortsetzung seiner Tagung zusammen, die zweifellos unter demselben Zeichen stehen wird wie jene, nämlich unter dem der orferfreudigen Einmütigkeit, für die das Vaterland nicht nur über den Parteien steht, sondern für die es in diesen kriegerischen Zeitaltern überhaupt keine Parteien mehr gibt. So ist es denn auch nicht zu bezweifeln, daß die Forderungen, mit denen die Reichsregierung vor die Volkswertretung tritt und die der Notwendigkeit der ersten Zeit entsprechen, auf einmütige Billigung stoßen werden, wie schon die Vorverhandlungen in der freien Kommission dafür Sorge tragen werden, daß die Verhandlungen sich nicht nur glatt, sondern — fast möchten wir sagen — mit militärischer Präzision vollziehen werden. Der sächsische Landtag hat soeben erst in dieser Beziehung ein leuchtendes Beispiel gegeben, indem er ohne Erörterung einstimmig den von der Regierung geforderten Kredit von 200 Millionen Mark bewilligte und mit stürmischem Beifall die Erklärung des Ministers Dr. Wed aufnahm, daß die Regierung mit dem Parlament in dem uner-schütterlichen Entschluß ein sei, „im Bewußtsein unserer unbezweifelbaren Stärke mit allen Kräften durchzuhalten, bis wir unsere Feinde niedergebungen und einen der ungeheuren Opfer und vergossenen Tränen werten Frieden errungen haben“. Einen erhebenden Verlauf hat auch die in dieser

Woche abgehaltene Eröffnungssitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses genommen, die sich zu einer begeisterten Kundgebung für die auf den blutigen Schlachtfeldern unlösbar zusammengekittete Bundesgenossenschaft zwischen Deutschland und der Donaumonarchie gestaltete. Mit jubelnden Beifallskundgebungen wurden die Worte aufgenommen, mit denen der Vizepräsident „die Bundestreue des mächtigen Deutschen Reiches mit seinem hochsinnigen Kaiser an der Spitze“ feierte, Kundgebungen, an denen sich das gesamte Haus ohne Unterschied der Parteien in freudigem Wettstreit beteiligte. Diese Waffenbrüderschaft hat denn auch bei dem heißen Ringen auf dem polnischen und galizischen Kriegsschauplatz bereits herrliche Früchte getragen, und welche Waffen auch aus den weiten Gefilden des Zarenreiches immer wieder gegen die deutschen und die österreichischen Grenzen geworfen wurden, so sind doch diese Vorstöße einer nach dem anderen an dem heldenmütigen Widerstand der verbündeten Armeen gescheitert, und die letzten Meldungen vom Kriegsschauplatz lassen den Schluß zu, daß die den russischen Millionenheeren beigebachten ungeheuren Verluste deren Offensivkraft bald endgültig gebrochen haben werden.

Auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wo das heiße Ringen auf der gewaltigen Schlachtfeldfront von den Vogesen bis zur Kanalküste fortbauert, haben die mit beispielloser Zähigkeit und Tapferkeit kämpfenden deutschen Truppen bedeutende Erfolge zu verzeichnen, die ihnen auch von den aus aller Welt eintreffenden englischen Hilfsstruppen nicht streitig gemacht werden können. Aber auch dies Reservoir des englischen Tiefenreiches beginnt sich um so mehr zu erschöpfen, je mehr die Engländer in allen Teilen ihres Imperiums zu einem Kampf um Sein oder Nichtsein gedrängt werden. Sogar in Ostafrika haben sie eine schwere Niederlage zu verzeichnen, und durch den Anschlag auf Deutschsüdafrika hat schon die Burenhebung einen Strich gemacht, die so oft tot gesagt wurde und doch immer noch lebt. Vor allem aber macht sich immer mehr die wirksame Mitarbeit unserer neuen Bundesgenossen, der Türkei, geltend, deren Heere im Kaukasus und in Persien siegreich gegen die Russen vorrücken, während der Vorstoß nach Ägypten England an seiner verwundbarsten Stelle, im Sueskanal, trifft, mit dem zugleich der Weg nach dem ebenfalls in heftiger Gärung befindlichen Indien bedroht wird. Endlich hat auch in Marokko bereits der Aufruf zum Dschihad seine Wirkung getan, so daß die Mächte des Dreiverbundes sich einer allgemeinen Mobilmachung des Islams gegenübersehen.

In dieser Notlage sucht der Dreiverband krampfhaft nach Bundesgenossen, aber auch der stärkste Druck auf Rumänien und Bulgarien ist bisher erfolglos geblieben, und nur das kleine, von England abhängige Portugal hat man endlich mehr mit Reife als mit Aulerbrot so mühe gemacht, daß es sich, auf daß der Tragikomödie ihr Sahnspiel werde, bereit erklärt, der Achse im Bunde zu werden. In diesem Bunde, der von Neutralitätsbrüchen und Völkerverleumdungen lebt.

Die Überfliegung der Schweiz durch englische Flugzeuge und die kriegsgerichtliche Komödie, mit deren Hilfe man in Paris deutsche Militärärzte und andere Sanitätsversionen unter schändlichem Rechtsbruch zu schimpflichen Strafen verurteilte, haben dafür neue Beweise geliefert. Wenn, wie nicht anders zu erwarten steht, von deutscher Seite rücksichtslose Vergeltungsmaßnahmen gegen diese Barbareien sogenannter Kulturvölker getroffen werden, so wird das geschehen im Namen des Rechtes und der Menschlichkeit.

**Deutsches Reich.**

\* Die Beiträge der Städte für Ostpreußen und Elsaß-Lothringen. Berlin, 28. Nov. Der Aufruf des Deutschen Städtetages gemeinsam mit dem Reichsverband deutscher Städte zur Spende von Beiträgen zur Vinderung der Kriegsmut in Ostpreußen hat reiche Früchte getragen, ebenso die Sammlung für Elsaß-Lothringen. Bis jezt wurden insgesamt 24 Millionen Mark gezeichnet.

\* 5 Millionen für Notstandsarbeiten in Breslau. Berlin, 28. Nov. Ein Kredit von 5 Millionen Mark ist von der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung zur Ausführung von Notstandsarbeiten bewilligt worden.

\* Die gewerbliche Aufsicht über den Kleinhandel dürfte dem Vernehmen nach in allernächster Zeit verschärft werden. Nach noch Kreisaustruch konnte sie nicht in der üblichen strengen Weise durchgeführt werden hauptsächlich weil viele der auf diesem Gebiete eingesetzten Beamten ins Feld rücken mußten. Nunmehr kann die Zahl der Kontroll-Kommissionen wieder vermehrt werden, um die vorgeschriebenen Maß- und Gewichtskontrollen wieder regelmäßig vorzunehmen und auch sonst den Geschäftsbetrieb schärfer überwachen zu können.

**Heer und Flotte.**

Zur Ausrüstung der Feldprediger. Für die jezt neu ausgehenden ca. 50 und einige evangelischen Feldprediger der preussischen Armee gibt der Staat neben Pferd und Wurschen die Transport- und Verpflegungskosten, der evangelische Feldpropst aus einem kirchlichen Fonds das Monatsgehalt von 150 R., dagegen soll der Ausschuß für die Unterstützung der evangelischen Militärseelsorge im Felde, so weit seine Kräfte reichen, die sog. „Amissoffer“ mit den Abendmahlsgewürten u. a. und einen Teil der persönlichen Ausrüstung der Geistlichen übernehmen. Er hofft, von der Vaterlandsliebe und dem Christenfinn seiner Glaubensgenossen die Mittel dafür zu empfangen, und bittet dringend darum. An Schriften hat der Ausschuß bis jezt 80 000 ins Feld und in die Lazarette gesandt, und sie sind überall mit großer Freude aufgenommen. Schatzmeister des Ausschusses ist Kommerzienrat H. Goeters (Neydt).

**Post und Eisenbahn.**

RPA. Pakete nach Spanien. Von jezt ab werden von den Reichspostanstalten Pakete bis zu 10 Kilogramm nach Spanien und den Balearen zur Beförderung über die Schweiz angenommen.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Das Eiserne Kreuz.**

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: der Sergeant im 11. Pionierbataillon Btl. G. 17 aus Westerburg; der Leutnant im badi-schen Juchartillerie-Regiment 14 Max Wiesner aus Wiesbaden; der Gefreite vom Landwehr-Infanterie-Regiment 80 Karl Engert aus Wiesbaden; der Unteroffizier der Reserve Willi Kolden aus Gädingen; der Unteroffizier Max Papan aus Ems; der Unteroffizier der Landwehr Bader aus Friedrichsberg; der Landwehrmann Georg Stöcker aus Höchst a. M.; der Unteroffizier im Infanterie-Regiment 87 Landesbankgehilfe Anton Döchl aus Limburg; der Kriegsfreiwillige Karl Otto Erdmann aus Dillenburg; der Reserveoffizier im Infanterie-Regiment 80 Gustav Stephan aus Gädingen; der Leutnant der Reserve Postinspektor Dehler in Höchst a. M.; der Offizierstellvertreter und Bataillonsadjutant im 81. Infanterie-Regiment Erdnig aus Herborn; der Gefreite Peter Schneider aus Laheim; der Reserveoffizier August Pulverich aus Steinbach; der Reserveoffizier im Jäger-Regiment 80 Adolf Schmidt aus Meudt; der Wachtmeister Heinrich Hoffmann aus Herborn und der Leibgrenadier Theodor Müller von Hohenfels bei Jollhaus.

**Die Bekämpfung der Schnaken.**

Der Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung: Da die Schnaken bekanntlich im November ihr Winterquartier aufsuchen und in Kellern, Gewächshäusern, Schuppen, Ställen, Remisen und dergleichen an Decken und Wänden eine Art Winter-schlaf halten, so empfiehlt es sich, jezt mit den Vernichtungsarbeiten zu beginnen. Die Vernichtung der überwinterten Schnaken kann in verschiedener Weise erfolgen: durch Ausräuchern der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulver, durch Abstreifen der Wände und Decken mit einer geeigneten Spirituslösung, durch Abspritzen mit geeigneten, auf die Schnaken sofort tödlich wirkenden Flüssigkeiten oder durch Zerdrücken mit feuchten Tüchern und dergleichen. Gut bewährt hat sich bisher das Abstreifen mit Spirituslösung solcher Stellen, an denen Schnaken wahrgenommen werden, welche Vernichtungsart von den Grundstücksbesitzern leicht selbst vorgenommen werden kann. An letztere richten wir das Ersuchen, mit dem Abstreifen der mit Schnaken besetzten Stellen ihrer Liegenschaften jezt zu beginnen. Das Abstreifen muß jedoch, wenn es von gutem Erfolg sein soll, im Laufe des Winters wiederholt geschehen, und zwar zum letztenmal spätestens anfangs März. Wir sind bereit, die Vernichtungsarbeiten durch unsere sachverständigen Desinfektoren gegen Erstattung des Betrags von 1 M. für jedes Kellergehöck oder andere zusammenhängende Raumgruppen vornehmen zu lassen. Betreffende mündliche oder schriftliche Anträge werden im Rathaus, 2. Obergesch., Zimmer 57a, entgegengenommen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Grundstücksbesitzer zur Vernichtung der Schnaken in den ihnen gehörigen Grundstücken nach Maßgabe der von der Königl. Regierung erlassenen Polizeiverordnung vom 1. Februar 1911 verpflichtet sind. In dieser Verordnung ist auch eine Überwachung der vorgeschriebenen Maßnahmen angeordnet. Die Grundstücksbesitzer und deren Mieter sind verpflichtet, den mit der Überwachung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen, sofern sie sich ausweisen, das Betreten ihrer Keller und sonstigen, den Schnaken als Unterschlupf dienenden Räumlichkeiten bei Tage jederzeit zu gestatten.

Mit der Begehung der Grundstücke solcher Stadtbezirke, in denen sich erfahrungsgemäß Schnaken aufhalten, wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Die mit Ausweisarten versehenen Personen werden die Vernichtungsarbeiten auf Verlangen gegen Zahlung des festgesetzten Betrags sofort vornehmen. Letzteren wolle man in ein von unseren Beauftragten vorgulegendes, mit unserem Stempel versehenes Quittungsbuch eintragen.

**Die Amateurphotographie im Dienste der Kriegsfürsorge.**

Bei Ausbruch des Krieges sind eine außerordentlich große Anzahl von Familienvätern unserer Stadt mit hinausgezogen, ohne daß es ihnen möglich war, zur Erinnerung Bilder von Frau und Kindern mit ins Feld zu nehmen; zum Teil weil solche Bilder gerade nicht vorhanden waren, zum großen Teil aber auch, weil sie solchen Kreisen angehörten, in denen Mittel zur Anfertigung photographischer Familienbilder nicht vorhanden sind. Diesen letzteren eine Weihnachtsfreude zu bereiten, haben sich die Mitglieder des hiesigen „Vereins zur Förderung der Amateurphotographie“, einer Anregung des Vorstehenden Dr. med. Stein folgend, bereit erklärt, Bilder der hier zurückgebliebenen Familienmitglieder (Frau und Kinder) unserer Krieger anzufertigen und diese Bilder der Familie kostenlos zur Verfügung zu stellen. Da aber weit mehr Familien zur Aufnahme in Betracht kommen, als die Mitglieder des „Vereins zur Förderung der Amateurphotographie“ bei bestem Willen aufzunehmen in der Lage sind, so ist es nötig, daß noch eine große Anzahl anderer Amateurphotographen sich an diesem Liebeswerk beteiligen. Die Zuweisung der aufzunehmenden Personen wird von einer Zentralkommission erfolgen. Es handelt sich nicht darum, künstlerische Aufnahmen zu machen, sondern es genügt für den guten Zweck das einfachste Bild. Jeder, der einen photographischen Apparat, sei es auch der kleinste Kodak, besitzt, kann und soll sich beteiligen. Dann wird es wohl möglich sein, den Hunderten von Familienvätern, die aus unserer Stadt hinausgezogen sind, zu Weihnachten mit einem neu aufgenommenen Familienbild eine ganz besondere Freude zu bereiten. Alle diejenigen, welche bereit sind, mitzuhelfen, werden gebeten, sich in eine in der Anstalt von Dr. med. Stein, Rheinstraße 7, aufliegende Liste einzutragen oder per Karte ihre Bereitwilligkeit mitzutellen, unter Angabe, wie viele Aufnahmen zu machen sie bereit sind.

Gleichzeitig ergeht auch die Aufforderung an diejenigen Familien, die zu vorgenanntem Zweck photographiert zu werden wünschen, sich baldigst mündlich oder schriftlich bei der vorgenannten Adresse zu melden. Zum Schluß sei betont, daß selbstverständlich nur unbenutzte Familien aufgenommen werden sollen, damit in keiner Weise den Fachphotographen eine Konkurrenz erwächst.

— Seinen 80. Geburtstag kann morgen der Königl. Polizeimeister a. D. R. Keunzgerling von hier feiern. Herr R. ist ein alter Nassauer, der noch unter unserem

letzten Herzog gedient und die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht hat. Dem hiesigen Polizeidienst gehörte er über 30 Jahre an.

Selbstmord. Die für die 2. Abteilung des Nassauischen Feldartillerie-Regiments bestimmten Liebesgaben sind gut angekommen und wurden bestmögliche Weise verteilt. Herr Hauptmann v. Kellow und Herr Hauptmann Boru lassen im Namen der Abteilung allen Gebern bestens danken.

Unterwegs gestorben. In Frankfurt ist gestern der Inhaber der bekannten Wiesbadener Seifenfabrik C. W. Roths Nachfolger, Herr Gustav Erkel, plötzlich von einem Schlaganfall betroffen worden, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Herr Erkel, der seit 1911 Schiedsmann des 3. Bezirkes war, hatte sich nach Frankfurt begeben, um dort von seinem Sohn Abschied zu nehmen, der als Dolmetscher nach Belgien abreisen wollte.

Selbstmord durch Erschießen beging gestern nachmittag in der Albrecht-Dürer-Anlage der 18 Jahre alte Walter und Hausburische Karl Schühenhaus von hier. Wie uns von einem Verwandten des Lebensmüden mitgeteilt wird, legte der junge Mann Hand an sich, weil sein Bruder im Felde gefallen ist.

Schwurgericht. Auch für das kommende Jahr sind wieder vier Tagungen des Schwurgerichts vorgesehen, welche am 11. Januar, 19. April, 28. Juni und 4. Oktober ihren Anfang nehmen sollen. Wenn der Krieg noch einige Zeit dauert, dann werden diese Tagungen recht wenig Arbeit haben. So weit sich bis heute übersehen läßt, liegt für die Januar-Tagung lediglich eine alte Sache wegen Gattenmordes zur Aburteilung vor. Angeklagt ist in diesem Fall der frühere Händler Franz Heilmann aus Hofheim. Einmal schon ist der Mann wegen der hier in Frage kommenden Tat vom Schwurgericht verurteilt worden. Das Urteil wurde jedoch vom Reichsgericht aufgehoben, weil es Zweifel an die geistige Zuverlässigkeit des Angeklagten wegen einer ganz ähnlichen Tat verurteilten Mannes zeigte.

Postverkehr. Für die in Gefangenenlagern und Zivilgefangnissen auf militärische Anordnung untergebrachten Zivilpersonen feindlicher Staaten finden die für den Postverkehr der Kriegsgefangenen erlassenen Bestimmungen Anwendung.

Warnung vor einem Schwindler. Die Polizei erläßt eine Warnung vor einem Schwindler, der Anzeigen folgenden Inhalts erläßt: „Ein tüchtiges älteres kautionsfähiges Fräulein oder eine junge Witwe zur selbständigen Führung eines Haushalts gesucht. Offerten unter ... an die Expedition dieses Blattes.“ In Mannheim meldeten sich auf die Anzeige zwei Damen, welche in die Bekleidung des Mannes bestellten, um dort zu erfahren, daß dieser für Filialen in Heidelberg und Berne Filialleiterinnen suche und daß eine Kauktion von 200 M. verlangt werde. Da die Filialen gar nicht existieren, unterliegt es keinem Zweifel, daß es dem Gauner nur um die Erlangung der Kauktion zu tun war.

Neue Notizen. In der Turnhalle Sellmündstraße 25 findet morgen abend 7 1/2 Uhr großes patriotisches Konzert statt, ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons Reserve-Füsilier-Regiments Nr. 80. Die Leitung hat Kommandeur Haberland. Der Reinertrag ist zugunsten des roten Kreuzes bestimmt. — Wie uns das Arbeitsamt mitteilt (das auch nähere Auskunft erteilt), ist zurzeit große Nachfrage nach Metallarbeitern. Namentlich Dreher, Präfer, Installateure und Elektromonteur sowie Maschinenführer werden in großer Anzahl von Fabriken gesucht. Die Beeresieferungen haben.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kurbau. Am Sonntagabend 8 Uhr findet im Abonnement im großen Saale des Kurbauers ein Sinfonie-Konzert des städtischen Kapellmeisters unter Leitung des städtischen Musikdirektors Karl Schürich statt. — Als Solistin für das 4. Kurbau-Konzert am Freitag ist an Stelle der durch Dienstverhinderungen Fräulein Marianne Alfermann (Berlin) Frau Anna Kaempfert (Frankfurt a. M.) gewonnen worden.

Wiesbadener Künstler auswärts. Die „Bormser Bl.“ berichtet von einem vaterländischen Konzert, das in der Bormser Kaserne zum Geburtstag des Großherzogs stattfand. Sie erwähnt darin ein Wiesbadener Kind in nachsichtiger Weise: „Musiker Kummel, in seinem zivilen Requisit am Kassen Stadtheater, trug mit Reichtum und gelungenstem Ausdruck den „Vahselang gegen England“ von Lillauer vor. Das Gedicht, das im Felde draußen entstanden ist, kam in seiner ganzen Schärfe zum Ausdruck, wenn man es von einem so vorzüglichen Vortragenden wie Herrn Kummel gehört hat. So war denn der Beifall fast endlos.“

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Retter, 28. Nov. Das frühere Kreisaußschußmitglied Lorenz Gemmer ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Der Verstorbene, ein bekannter Nassauer, hat sich besonders große Verdienste um das Aufhandeln der Kleinbahn Zollhaus-Kaststätten erworben.

Dillenburg, 28. Nov. Die Stadtverordneten genehmigten den Bau einer 2. Parade auf städtischem Gelände oberhalb des Krankenhauses zur Erweiterung des Reservelazarettes. Das hier eingerichtete Militärlazarett unter der Verwaltung des Oberinspektors Götzler aus Wiesbaden bietet abgesehen in den Räumen von Krankenhaus, Hofierhaus, Parade, Kurbau, Gemeindehaus, Schulerweiterungsbau, Seminarturnhalle und Schloßhotel eine Belegungsmöglichkeit für 600 Mann. Die Stadtverwaltung überließ der Militärverwaltung ihre beiden Polizeistände zur Verwendung im Kriegs-Sanitätsdienst. In dem Dankschreiben für die unentgeltliche Überlassung teilt die Zentrale in Kassel mit, daß die Wunde in Klandern schon an der Arbeit seien. Der Kleinkinderschule wurden für die Dauer des Krieges die Abgaben für Licht und Wasser erlassen. Für Kollektende in Elsfah-Lohringen werden 100 M. bewilligt.

Gerichtssaal.

Ein Kriegsgefangener diebischer Engländer vor einem hannoverschen Kriegsgericht.

Hannover, 25. Nov. Im Göttinger Kriegsgefangenenlager sind Diebstähle nichts Seltenes, aber die Nachforschungen sind selten von Erfolg begleitet. Am Morgen des 4. d. M. vermittelte in dem Waradenlager bei Göttingen der 28jährige belgische Kriegsgefangene Joseph Peters sein Portemonnaie mit zwei Zwanzigfrankenscheinen und einem Einmarkschein. Sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß ein englischer Bundesbruder des Belgiers, der 23jährige Infanterist und frühere Arbeiter Huben Ferd. Giesler, über das Portemonnaie „verfügt“ hatte. Einen Zwanzigfrankenschein hatte Gieslers in einer Erdhöhle versteckt, den anderen wechselte lassen und das leere Portemonnaie auf einen Kofhlader geworfen. Der sofort in Untersuchungshaft genommene und

heute vor das Kriegsgericht der Landwehrinspektion in Hannover gestellte Engländer bestritt mit Entschiedenheit den ihm zur Last gelegten Diebstahl und behauptete, das Portemonnaie vor der Parade „gefunden“ zu haben. Dagegen blieb der Bestohlene dabei, daß der Engländer ihm das Portemonnaie innerhalb der Parade, in der beide Salsnachbarn waren, gestohlen haben müsse. Das Urteil lautete, nachdem noch ein englischer Zeuge vernommen worden war, auf 4 Wochen strengen Arrests. Für den Engländer amtierte als Dolmetscher Stadtschulrat Dr. Bessy (Hannover), für den nur flämisch sprechenden Belgier war der Dolmetscher Bruno Bessel geladen, der aber wenig in Aktion zu treten brauchte, da das gute Plauddeutsch des Verhandlungsleiters für die Verständigung mit dem Belgier fast völlig ausreichte.

Letzte Drahtberichte.

Die Franzosen in Erwartung des deutschen Vorstoßes.

Ld. Kopenhagen, 27. Nov. Der Pariser Korrespondent der Kopenhagener „National Tidende“ berichtet seinem Blatte: Die deutschen Pläne sind heute noch ebenso unklar, wie gestern. Weber die Beschließung von Ypern, Soissons, noch das von Reims, noch die gewaltigen Infanterieangriffe im Argonnerwald geben uns die geringste Auffklärung. Wahrscheinlich ist es die Absicht des deutschen Generalstabs, einen schwachen Punkt in unserer Front zu finden, doch hat es den Anschein, als ob die Beschließung von Ypern und Soissons intensiver ist als an irgend einer anderen Stelle der Front. In Flandern scheinen große Truppenverschiebungen vorzugehen. Tausende und Abertausende von Soldaten, welche von Thiel kommen, marschieren in der Richtung auf Ypern und Dünkirchen, und zwar nicht nur Infanterie, sondern auch Kavallerie und Artillerie. Die deutschen Pioniere machen fortgesetzt topographische Untersuchungen in den überschwemmten Gebieten längs des Yperkanals bis hinauf nach Dixmude und nördlich Dünkirchen. Die Deutschen haben auf dem Wege zwischen Brügge und Courtrai bei dem Dorfe Desney Artilleriestellungen errichtet. Alles deutet darauf hin, daß der Feind die umfassendsten Vorbereitungen trifft gegen einen eventuellen Vorstoß von Seiten der Alliierten. In der Gegend um Soissons, von wo aus die Deutschen Paris näher sind, als an irgend einer anderen Stelle der Front, wird es ihnen schwer fallen, große Heeresmassen für den Marsch gegen Paris zu konzentrieren, denn dann müßten sie ihre Stellungen im Norden entblößen, worauf sofort unsere Truppen die Offensive ergreifen würden, um ihnen in den Rücken zu fallen und ihre Verbindungslinien abzuschneiden würden. Der furchtbare Angriff der Deutschen im Argonnerwald ist wohl ein Versuch, mit den deutschen Truppen bei St. Mihiel Verbindung zu erhalten und gleichzeitig Verdun einzuschließen.

Die Engländer befürchten einen starken Vorstoß nach Calais.

T. U. London, 27. Nov. Wie die „Daily Mail“ erfahren haben will, seien die Deutschen der festen Überzeugung, spätestens Anfang Dezember in Calais zu sein. 50 Riesenerörser aus Essen seien nach der Nordfront abgegangen, und mehrere Pionier-Regimenter aus Rüttig nach Dünkirchen beordert worden. Sie führen riesige Gräbenbaumaterial mit sich, offenbar um die durch die Überschwemmung hervorgerufenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Aus alledem schließt die „Daily Mail“, daß ein Vorstoß nach Calais unmittelbar bevorstehe.

Neue Geschütze auf beiden Fronten?

T. U. London, 27. Nov. (Indirekt) Wie nunmehr auch die „Times“ bestätigt, sollen die Deutschen ein ganz neuartiges Geschütz für kurze Entfernungen verwenden. Es ist nach der Art der römischen Katapulte gebaut und schleudert tonnenweise Dynamit. Das Geschütz ist allerdings nur auf geringe Entfernung zu verwenden, aber um so entsetzlicher in seinen Wirkungen. Zuerst sollen es die Österreicher bei ihren Kämpfen mit den Serben ausprobiert haben. Auch die Franzosen sollen ein bisher unbekanntes Geschütz bei den Kämpfen im Argonnerwalde verwenden. Näheres verläutet darüber nicht, jedoch scheint die Erfindung aus einer Art Mörser zu bestehen, der zwei mit einer Kette verbundene Augen schleudert, die die Bäume des Waldes mit furchtbarer Wucht niederreißen.

Italienische Urteile über die militärische Lage.

Riich, 28. Nov. Der militärische Mitarbeiter der „Italia“, Ettore Mori, beurteilt den deutschen Vormarsch im Osten sehr günstig. Man müsse sich neuerdings mit Bewunderung fragen, wo Deutschland seine unererschöpflichen Reserven hernehme, die allein ein solches Vorgehen gestatten. Man dürfe dabei nicht nur von Mannschafreserven reden, auch die ganze Ausrüstung und Vorbereitung, welche die Neuordnung eines Armeekorps verlange, verdiene Bewunderung. Deutschland habe seit dem Kriegsbeginn die Zahl seiner Armeekorps verdreifacht. — Die „Perseveranza“ nennt der Gedanken der deutschen Heeresleitung im Osten glänzend. Bei den Russen sei es offenbar, daß sie ihre Erfolge nicht durch strategische Überlegenheit, sondern nur durch die rohe Überlegenheit der Zahl erzielten. Italien könne, fügt das geachtete italienische Blatt bei, weder der einen noch der anderen Partei einen Sieg wünschen, der die geschlagene Partei vernichte, aber man dürfe einem Volke wie dem deutschen die größten Sympathien entgegenbringen, da es von allen Seiten von Feinden umgeben sei. — In der „Sera“ schreibt der bekannte Schriftsteller Luciano Juccoli, von den beiden Hegemonien der englischen und der deutschen, sei die englische Hegemonie für Italien viel gefährlicher. Italien habe schon bisher schwer unter der englischen Vorherrschaft zu leiden gehabt. Es müsse wohl beachtet werden, daß England, während es die Sorge um die Freiheit der Völker vor sich habe, beispielsweise Jypern annektierte und wahrscheinlich auch Ägypten annektieren werde.

Die Kämpfe bei Belfort.

Bisher 20 000 Mann Verluste auf französischer Seite? Ld. Genf, 28. Nov. In französischen Blättern, die in Genf eingetroffen sind, wird aus Belfort berichtet, daß die dortige Besatzung während der letzten zwei Wochen eine Anzahl Ausfallversuche nach dem Elsaß unternommen hat. Achtmal wurde der Versuch gemacht, die Offensive zu ergreifen, doch jedesmal ist diese Absicht gescheitert. Wie schweizerische Blätter mitteilen wissen, sind die Angriffe der Franzosen auf die deutschen Stellungen unter großen Verlusten für die französischen Truppen

zurückgeschlagen. Die „Baseler Nationalzeitung“ gibt die bisherigen Verluste der Franzosen in den Kämpfen bei Belfort mit annähernd 20 000 Toten und Verwundeten an.

Die Tätigkeit der Reichstagsabgeordneten im Felde.

Br. Berlin, 28. Nov. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bin.) Eine Zusammenstellung der „B. Z.“ über die Tätigkeit der Reichstagsabgeordneten im Felde entnehmen wir folgende Einzelheiten: Der fortschrittliche Abgeordnete Professor Dr. Neumann-Hofer hat an der belgisch-französischen Grenze als Hauptmann das Kommando über einen wichtigen Bahnhof, nicht allzu weit von ihm, steht das jüngste Reichstagsmitglied, der sozialdemokratische Abgeordnete Wendel, als Landsturmunteroffizier. In Nordfrankreich kämpfen als Kriegsfreiwillige der nunmehrige Offiziersdienstver Dr. Haas von der fortschrittlichen Volkspartei und Geh. Rat Dr. Schulz-Gavernig, dieser als Flieger. Der national-liberale Universitätsprofessor Dr. van Calker kommandiert bekanntlich als Major das Ersatzbataillon des Infanterieregiments in München. Außerdem stehen noch im Felde die nationalliberalen Abgeordneten Volpert, Lajer und Jund, die Konservativen v. Bieberstein und Rehbel, der Zentrumsabgeordnete Stupp und der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Bruchhoff.

Ein Vorgehen gegen die Dardanellen.

Die Vereinigung der englischen und französischen Flotte. Riich, 28. Nov. Die „Stampa“ berichtet aus Bari, die englischen und französischen Schiffe in der Adria hätten ihre Stellungen vor Cattaro aufgegeben und sich im Ägäischen Meer vereinigt. Wahrscheinlich werde nächstens ein Vorgehen gegen die Dardanellen unternommen.

Ein neuer Fall der französischen Rechtsbarbarei?

Riich, 28. Nov. „Havas“ berichtet, daß neuerdings von einem französischen Kriegsgericht 51 deutsche Krankenwärter und 2 Ärzte, die des Diebstahls beschuldigt waren, verurteilt worden seien. Französischen Blättern zufolge handelt es sich um die Ärzte Rollin und Wolfahrt. Es wurden Strafen von 1 bis 3 Jahren Gefängnis ausgesprochen. Krankenwärter, die angeblich keine gestohlene Gegenstände bei sich trugen, erhielten 1 Monat Gefängnis, 9 Dialonissen wurden zu 1 bis 3 Monaten Gefängnis verurteilt, es soll sich um Zugehörige zum 2. Armeekorps handeln, die bei Koislain gefangen genommen wurden. Französischen Blätter gäßen eine lange Reihe von angeblich gestohlenen Gegenständen auf, die in den Koffern der nunmehr Verurteilten aufgefunden worden seien. (Es scheint, als handle es sich hierbei wirklich um einen neuen Fall französischer Rechtsbarbarei. Wir hoffen, daß durch die Schritte der deutschen Regierung auch hier die Gerechtigkeit bald freien Lauf nehmen wird.)

Sur Haltung der Iren.

Ld. Amsterdam, 28. Nov. „Daily Mail“ berichtet, daß der irische Abgeordnete von Lonsdale im englischen Parlament fragen will, welche Schritte die Regierung gegen Sir Casement zu tun gedenke. Dieser war bekanntlich vor einiger Zeit in Berlin und auf seine Veranlassung wurde in der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Erklärung über die Haltung gegenüber Irland veröffentlicht.

Biscanti Benota †.

Ld. Rom, 28. Nov. Der frühere Minister des Äußern Marquis Biscanti Benota ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

W. T. B. Konstantinopel, 27. Nov. (Richtamtlich) Der Generaldirektor der Banque Ottomane, Steeg, ein Franzose, der den Titel eines bevollmächtigten Ministers führt, ist nach Frankreich abgereist.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

28. November 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with weather observations from various stations including Berlin, Hamburg, and others, listing wind direction, speed, and other meteorological data.

Beobachtungen in Wiesbaden.

Table with weather observations from Wiesbaden, including barometer, thermometer, and wind data for 27. November.

Wettervorhersage für Sonntag, 29. Nov. 1914

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Bedeckt, zeitweise Niederschläge, keine wesentliche Temperaturänderung, südwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Table with water level data for the Rhine at various locations like Bielefeld, Pegel, and Mainz.

Reklamen.

Advertisement for 'Forman gegen Schnupfen' (Forman against colds) with a price of 30 Pfennigs per box.

# Handelsteil.

## Die Höchstpreise für Kartoffelfabrikate.

§ Berlin, 27. Nov. Es sind nimmehr auch für Kartoffelfabrikate Höchstpreise festgesetzt worden, und zwar:

Für Kartoffelflocken:	
Produzentenpreis	für 100 kg 23.— M.
(bei Nachzahlung am Schlusse des Betriebsjahres von 0.50 M.)	
Großhandelspreis	25.30 "
Kleinhandelspreis	25.90 "
(im Höchstfalle).	
Für Kartoffelschnitzel (als Viehfutter geeignet):	
Produzentenpreis	21.75 "
(0.50 M. Nachzahlung)	
Großhandelspreis	24.50 "
Kleinhandelspreis	24.65 "
(im Höchstfalle).	
Für Kartoffelwalmehl:	
Produzentenpreis	27.— "
(0.50 M. Nachzahlung)	
Großhandelspreis	28.80 "
Kleinhandelspreis	29.40 "
Für Kartoffelstärkemehl:	
Produzentenpreis	29.80 "
Großhandelspreis	31.10 "
Kleinhandelspreis	31.70 "

Die Produzentenpreise verstehen sich frei Bahn und als gleicher Grundpreis für ganz Deutschland. Doch sind für drei von den vier Produktionsgebieten in Deutschland kleine Zuschläge festgesetzt, die sich in dem Frachttariff begründen, und zwar in dem süddeutschen Bezirk 1.50 M., in dem westdeutschen 1 M., in dem mitteldeutschen 0.50 M. für 100 kg. Für Ostpreußen ist der Preis um 1 M. auf 100 kg ermäßigt.

### Banken und Geldmarkt.

Deutsche Hypothekbank in Meiningen, 28. Nov. Die Verwaltung des Instituts teilt uns mit: Bis zum Eintritt des Kriegszustandes verlief das Geschäft bei der Deutschen Hypothekbank in Meiningen den Erwartungen entsprechend günstig. Mit Ausbruch des Krieges trat insofern wohl bei allen Hypothekbanken eine Änderung ein, als neue Geschäfte nur ausnahmsweise und nur ganz vereinzelt eingegangen wurden. Das geschäftliche Ergebnis, das bei einer Hypothekbank weniger das Resultat neuer Geschäfte des laufenden Jahres als vielmehr die Folge der in einer langen Reihe von Jahren abgeschlossenen Geschäfte ist, wird dadurch zurzeit bei uns nur wenig beeinträchtigt. Ob und in welchem Umfange aus Anlaß des Krieges besondere Reservestellungen nötig sein werden, hängt ebenso wie die Höhe der aus dem Jahresergebnis auszuschüttenden Dividende von dem weiteren Verlauf der kriegerischen und wirtschaftlichen Ereignisse ab.

Maßnahmen der Bank von Frankreich zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs. Paris, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht.) In einer längeren Besprechung erörterte der Finanzminister die Beschlüsse der Handelskammervorsitzenden zur Wiederaufnahme der Geschäfte sowie die Maßnahmen, welche die Bank von Frankreich zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs treffen mußte.

Die Verwaltung der Bank von Frankreich hat bereits die Bestimmung erlassen, wonach Wechsel künftighin ohne vorherige Akzeptierung diskontiert werden können, ferner, daß von ihr der Einzug der Wechsel wieder verfügt werden kann. Der Generalrat der Bank von Frankreich beschloß ferner, daß die Gutscheine der nationalen Verteidigung, deren Laufzeit sechs bis zwölf Monate beträgt, bis zu 80 Proz. vom Nominalwert beliehen werden können, falls der Fälligkeitstermin der Gutscheine drei Monate nicht mehr übersteigt.

Der Zinsendienst der Türkei. Konstantinopel, 27. Nov. Eine amtliche Mitteilung des Finanzministers verständigt die Inhaber von Obligationen der Anleihe von 1900, daß der am 14. Dezember fällige Zinsschein Nr. 10 infolge des Krieges von der Zentralkasse des Schatzamtes in Konstantinopel bezahlt wird.

### Industrie und Handel.

Belgische Anträge für die thüringische Salinenindustrie. Die thüringische Salinenindustrie erhielt vom deutschen Gouverneur in Belgien große laufende Salzaufträge für Belgien, wo infolge fehlender englischer Einfuhr Salz-mangel herrscht. Die Schwarzburger Salinen sandten bereits durch Vermittlung des Gouverneurs 6000 Zentner nach Brüssel.

Ausfuhrverbot für Metalle und chemische Erzeugnisse in der Schweiz. Bern, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der schweizerische Bundesrat hat das Ausfuhrverbot auf eine Reihe weiterer Artikel, wie Kupfer, Blei, Zink, Zinn, Nickel, Aluminium, sowie Legierungen dieser Metalle, Automobil-Benzinmotoren, Automobilbestandteile sowie verschiedene chemische Produkte, ausgedehnt.

Holzverkohlungs-Industrie-A.G. in Konstanz. Die Gesellschaft teilt einem Aktionär auf Anfrage folgendes mit: Die kriegerischen Verhältnisse haben eine Verminderung der Arbeitsleistung mit sich gebracht, aber die meisten unserer Fabriken sind nach wie vor in Betrieb. Hierbei kommt in Betracht, daß eine große Anzahl von Arbeitern zu den Fahnen gerufen wurde, wodurch die Herstellung zum Teil vermindert werden mußte. Wenn nach die meisten Werke bis zu einem gewissen Umfange beschäftigt bleiben, läßt sich naturgemäß über die zu erwartenden Gewinne ein Urteil heute noch nicht abgeben.

Die Stahl u. Nöke A.G. für Zündwarenfabrikation in Kassel, die auch Unternehmungen in Westfalen und Kassel a. M. unterhält, schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 10 (i. V. 8) Proz. vor.

Zur wirtschaftlichen Lage in Rußland. Die in Wien erscheinende Korrespondenz „Rundschau“ meldet, der Krieg mit der Türkei habe die wirtschaftliche Lage Rußlands in noch höherem Grade, als dies bereits der Fall war, verschlechtert. Außer in den westrussischen, gestalte sich nun auch schon in den südrussischen Gouvernements die wirtschaftliche Lage kritisch. Abgesehen von der fast vollkommenen Geschäftsstockung und der Arbeitslosigkeit, die bedenklichen Umfang annimmt, bilde die übergroße Zunahme der Zahlungseinstellungen ein deutliches Zeichen des wirtschaftlichen Niederganges. Um dem Zusammenbruch nach Tunlichkeit Einhalt zu gebieten, wurde ein besonderer Abwehrausschuß in Moskau gegründet. Dessen Vorsitzender, Wolkoff, äußerte sich gegenüber einem Mitarbeiter des „Golos Moskwy“: „Sie haben keine Vorstellung davon, welche furchtbare, ja epidemische Form die Zahlungseinstellungen in Rußland jetzt aufweisen; gegenwärtig entstehen ganz neue, ich

möchte sagen, freche Arten von Zahlungseinstellungen, indem der Schuldner mit der Mitteilung erscheint: „Wollen Sie 40, 50 Kopeken für den Rubel bekommen, so unterlassen Sie den Wechselprotest; denn sonst erhalten Sie nur 5 Kopeken.“ Ist das nicht ein offenkundiger Straßenraub?“ „Golos Moskwy“ bemerkt dazu, noch niemals habe in Rußland wegen der Zahlungseinstellungen ein solcher Schrecken geherrscht wie derzeit.

### Marktberichte.

m. Nieder-Ingelheim. Am 27. November erzielte hier der Zentner Äpfel 8 bis 16 M., Birnen 6 bis 12 M.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 27. Nov. (Frühmarkt.) Hafer (mittel auf Abladung) 22 M., Weizenmehl 34.75 bis 40 M., (35 bis 40 M.), Roggenmehl 29.75 bis 31 M. (29.80 bis 31 M.).

W. T.-B. Berlin, 27. Nov. (Getreidemarkt, Schluß.) Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Rüböl unnotiert. Weizenmehl 35.25 bis 40 M. fester (35.40 M.), Roggenmehl 29.80 bis 31 M. fest (29.80 bis 31 M.).

Das Angebot am Getreidemarkt war heute etwas reichlicher; jedoch waren die Preise noch zu unrentabel, um zu Abschlüssen zu führen. Kauforders lagen wie an den Vortagen reichlich aus dem Westen vor. Mehl war bei kleinem Geschäft wenig verändert.

### Konkurs-Nachrichten

aus den O.-L.-G.-Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Kassel.

Name (Firma)	Wohnort (Amtsgericht)	Konkursverwalter	1. Gläubiger	2. Gläubiger	3. Gläubiger	4. Gläubiger	5. Gläubiger	6. Gläubiger	7. Gläubiger	8. Gläubiger	9. Gläubiger	10. Gläubiger
Verst. Witwe d. Gastwirts Joh. Maximilian geb. Gniess aus Fachbach	Bad Ems	Konsumverwalter Jak. Schatz	1. 1. 3. 12.	2. 12. 12.	3. 12. 12.	4. 12. 12.	5. 12. 12.	6. 12. 12.	7. 12. 12.	8. 12. 12.	9. 12. 12.	10. 12. 12.
Kfm. Moritz Hammer-schlag u. d. Firma Konfektion M. & R. Hammer-schlag	Kassel	Kaufm. Karl Kellermann	1. 1. 1. 12.	2. 12. 30. 11.	3. 12. 12.	4. 12. 12.	5. 12. 12.	6. 12. 12.	7. 12. 12.	8. 12. 12.	9. 12. 12.	10. 12. 12.
Weinhandl. Karl Rupprecht in d. Firma H. Hartmann	Eschwege	Kfm. Adolf Kobold	1. 1. 1. 12.	2. 12. 7. 12.	3. 12. 7. 12.	4. 12. 7. 12.	5. 12. 7. 12.	6. 12. 7. 12.	7. 12. 7. 12.	8. 12. 7. 12.	9. 12. 7. 12.	10. 12. 7. 12.
Kaufm. Georg Hildebrandt, Inh. d. Fa. O.F. Schwarz-Söhne	Giessen	Kfm. Louis Althoff	1. 1. 1. 12.	2. 12. 11. 16. 12.	3. 12. 11. 16. 12.	4. 12. 11. 16. 12.	5. 12. 11. 16. 12.	6. 12. 11. 16. 12.	7. 12. 11. 16. 12.	8. 12. 11. 16. 12.	9. 12. 11. 16. 12.	10. 12. 11. 16. 12.
Kfm. Moritz Weinrab	Höchst a. M.	R.-A. Dr. Liederbaum	1. 1. 1. 12.	2. 12. 11. 16. 12.	3. 12. 11. 16. 12.	4. 12. 11. 16. 12.	5. 12. 11. 16. 12.	6. 12. 11. 16. 12.	7. 12. 11. 16. 12.	8. 12. 11. 16. 12.	9. 12. 11. 16. 12.	10. 12. 11. 16. 12.
Kfm. Lorenz Glebe	Hersfeld	—	1. 1. 1. 12.	2. 12. 11. 16. 12.	3. 12. 11. 16. 12.	4. 12. 11. 16. 12.	5. 12. 11. 16. 12.	6. 12. 11. 16. 12.	7. 12. 11. 16. 12.	8. 12. 11. 16. 12.	9. 12. 11. 16. 12.	10. 12. 11. 16. 12.
Witwe des Lehrers Rob. Kranz, Agnes geb. Zabel	Eschwege	Privatmann Fritz Reits	1. 1. 1. 12.	2. 12. 11. 16. 12.	3. 12. 11. 16. 12.	4. 12. 11. 16. 12.	5. 12. 11. 16. 12.	6. 12. 11. 16. 12.	7. 12. 11. 16. 12.	8. 12. 11. 16. 12.	9. 12. 11. 16. 12.	10. 12. 11. 16. 12.
Gastwirt Heinrich Hartung	Neumorsach (Spangenberg)	Proz.-Agent Müller	1. 1. 1. 12.	2. 12. 11. 16. 12.	3. 12. 11. 16. 12.	4. 12. 11. 16. 12.	5. 12. 11. 16. 12.	6. 12. 11. 16. 12.	7. 12. 11. 16. 12.	8. 12. 11. 16. 12.	9. 12. 11. 16. 12.	10. 12. 11. 16. 12.
Kfm. Bürgermeister a. D. Hugo Menzel (jetzt Obes. Otto Jung)	Lins a. Rh.	—	1. 1. 1. 12.	2. 12. 11. 16. 12.	3. 12. 11. 16. 12.	4. 12. 11. 16. 12.	5. 12. 11. 16. 12.	6. 12. 11. 16. 12.	7. 12. 11. 16. 12.	8. 12. 11. 16. 12.	9. 12. 11. 16. 12.	10. 12. 11. 16. 12.
Ehefr. d. Gastw. Heinrich Hartung Anna geb. Jungmann	Rödesheim	—	1. 1. 1. 12.	2. 12. 11. 16. 12.	3. 12. 11. 16. 12.	4. 12. 11. 16. 12.	5. 12. 11. 16. 12.	6. 12. 11. 16. 12.	7. 12. 11. 16. 12.	8. 12. 11. 16. 12.	9. 12. 11. 16. 12.	10. 12. 11. 16. 12.
Kürschnermeister Wilhelm Ockel	Neumorsach (Spangenberg)	Proz.-Agent Müller	1. 1. 1. 12.	2. 12. 11. 16. 12.	3. 12. 11. 16. 12.	4. 12. 11. 16. 12.	5. 12. 11. 16. 12.	6. 12. 11. 16. 12.	7. 12. 11. 16. 12.	8. 12. 11. 16. 12.	9. 12. 11. 16. 12.	10. 12. 11. 16. 12.
Manufakturwaren-händl. Siegf. Vogel	Gorbach	R.-A. Vornhagen	1. 1. 1. 12.	2. 12. 11. 16. 12.	3. 12. 11. 16. 12.	4. 12. 11. 16. 12.	5. 12. 11. 16. 12.	6. 12. 11. 16. 12.	7. 12. 11. 16. 12.	8. 12. 11. 16. 12.	9. 12. 11. 16. 12.	10. 12. 11. 16. 12.
	Gr. Jümmern (Dieburg)	R.-A. Vogel	1. 1. 1. 12.	2. 12. 11. 16. 12.	3. 12. 11. 16. 12.	4. 12. 11. 16. 12.	5. 12. 11. 16. 12.	6. 12. 11. 16. 12.	7. 12. 11. 16. 12.	8. 12. 11. 16. 12.	9. 12. 11. 16. 12.	10. 12. 11. 16. 12.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Querschnittsleiter: H. Degerberg.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Degerberg. Für den Druck: H. Degerberg. Für den Vertrieb: H. Degerberg. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: H. Degerberg. Für den Buchhandel: H. Degerberg. Für den Versand: H. Degerberg. Für den Druck: H. Degerberg. Für den Vertrieb: H. Degerberg. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: H. Degerberg. Für den Buchhandel: H. Degerberg. Für den Versand: H. Degerberg.

Druck und Verlag der W. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Ein Sonder-Angebot!

## Neue

# Jackenkleider und Mäntel

- 1 Posten Jackenkleider aus blauen und gemusterten Stoffen, regulärer Preis bis 21.50, Sonderpreis 14.75
- 1 Posten Jackenkleider aus blauen und gemusterten Stoffen, regulärer Preis bis 32.50, Sonderpreis 20.—
- 1 Posten Jackenkleider aus bl. Gabardine u. flauschart. Stoffen, regulärer Preis bis 40.—, Sonderpreis 25.—
- 1 Posten Jackenkleider aus blauen modernen Stoffen, regulärer Preis bis 58.—, Sonderpreis 33.—
- 1 Posten Jackenkleider aus besten Stoffen, Atelierarbeit, regulärer Preis bis 85.—, Sonderpreis 38.—

- 1 Posten Wintermäntel aus warmen modernen Stoffen, regulärer Preis 12.75, Sonderpreis 9.75
- 1 Posten Wintermäntel aus einfarbig. u. gemusterten Stoffen, regulärer Preis 16.75, Sonderpreis 11.75
- 1 Posten Wintermäntel aus einfarbigen Flauschstoffen, regulärer Preis bis 26.50, Sonderpreis 16.75
- 1 Posten Wintermäntel moderne Karos, Flauschstoffen, regulärer Preis bis 38.—, Sonderpreis 24.75
- 1 Posten Anradian-Jacken u. Mäntel reg. Preis bis 38.—, Sonderpreis 29.50, 22.50

2 Posten Wollcrêpeline-Blusen . . . . . Sonderpreis 4.50, 3.95

1 Posten Kordsammelblusen, in 6 Farben vorrätig, e regul. Preis 8.75 Sonderpreis 6.75

# Joseph Wolf

Kirchgasse · 62 · gegenüber dem Mauritiusplatz.

# Grosser Weihnachts-Verkauf!

Unter Berücksichtigung auf die jetzige schwere Zeit will ich meinen geschätzten Kunden in diesem Jahre eine ausserordentlich günstige Gelegenheit geben, gute und zweckmässige

## Weihnachts-Geschenke

zu ganz enorm billigen Preisen

einzukaufen. Aus meinem grossen Warenlager habe ich Partien zusammengestellt, die im Preise bedeutend herabgesetzt und finden Sie endstehend ein Verzeichnis der betreffenden Bekleidungsstücke.

<b>Herren-Ulster u. Paletots</b> Serie I II III aparte Ausmusterung Mk. 18.-, 27.-, 39.-	<b>Jünglings-Ulster</b> Serie I II III erprobte Qualitäten . . . Mk. 10.- 13.- 25.-
<b>Anzüge</b> Serie I II III 1- u. 2-reih., schicke Form Mk. 16.-, 24.-, 36.-	<b>Anzüge</b> Serie I II III 1- u. 2-reih., eleg. Formen Mk. 12.- 18.- 24.-
<b>Sport-Anzüge</b> Serie I II III erprobte Qualitäten . . . Mk. 12.-, 21.-, 33.-	<b>Hosen</b> Serie I II III in anerkannt guten Qual. Mk. 2.50 5.- 7.50
<b>Schlaröcke</b> Serie I II III aus Velour u. Double . . . Mk. 15.-, 21.-, 30.-	<b>Joppen</b> Serie I II III aus Loden und Cheviot Mk. 4.- 6.- 8.-
<b>Haus-Joppen</b> Serie I II III elegante Ausführung . . . Mk. 8.-, 14.-, 21.-	<b>Knaben-Ulster</b> Serie I II III moderne Formen . . . . . Mk. 3.50 5.50 7.50
<b>Loden-Joppen</b> Serie I II III für Jagd u. Straße . . . . . Mk. 5.-, 8.50, 12.-	<b>Knaben-Anzüge</b> Serie I II III reizende Neuheiten . . . . . Mk. 4.50 7.50 12.-
<b>Gummi-Mäntel</b> Serie I II III in allen Formen . . . . . Mk. 14.-, 21.-, 30.-	<b>Knaben-Hosen</b> Serie I II III solide Qualitäten . . . . . Mk. 1.25 2.- 3.-
<b>Fantasie-Westen</b> Serie I II III Mk. 3.-, 5.-, 7.50	<b>Knaben-Sweaters</b> Serie I II III aparte Muster . . . . . Mk. 0.90 1.80 3.-
<b>Hosen</b> Serie I II III aus Kommtgarn u. Cheviot Mk. 3.-, 5.-, 7.50	<b>Knaben-Blusen</b> Serie I II III aus Fianell und Cheviot Mk. 1.50 2.50 3.50
<b>Capes</b> Serie I II III aus Strichloden . . . . . Mk. 9.-, 12.-, 13.-	<b>Knaben-Capes</b> Serie I II III aus erprobten Qualitäten Mk. 3.50 5.- 7.-
<b>Bozener Mäntel</b> Serie I II III alle Formen . . . . . Mk. 12.-, 18.-, 24.-	<b>Garnituren für Anzüge</b> von 60 Pf. an.
<b>Reste</b> für Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots und Hosen.	

# Ernst Neuser

Kirchgasse 42. Wiesbaden. Fernruf 274.  
Das Haus für moderne Herren-, Knaben- u. Sportkleidung.

Für Wohltätigkeits-Vereine günstige Kaufgelegenheit.

Sonntag, den 29. November  
bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

K 120

## Das passendste Geschenk zu Weihnachten ist eine Photographie

Liefere trotz der billigen Preise ein Gratisbild in der Grösse 30/36 inkl. Karton vollständig umsonst.

Visit ganz 1.90 an | Visit matt 4.00 M. | Abends Aufnahmen bei elektr. Licht.  
Cabinet glanz 4.90 „ | Cabinet matt 8.00 „

Bemerkte noch, daß in meinem Atelier nur erstklassiges Material verarbeitet wird.

Atelier Rembrandt, Marktstrasse 9, am Schloß. Tel. 4088.

Dem geehrten Publikum, sowie Freunden und Bekannten teile ich höflich mit, daß ich die Wirtschaft in meinem Hause Bürgerstrasse 6

## „Zum Fürst Blücher“

wieder selbst weiterführe und bitte um geneigten Zuspruch.  
Hochachtungsvoll

Christian Gerhard.

## Schlachthaus-Restaurant.

Morgen Sonntag abend  
von 5 Uhr ab:

## Leberflöße.

Frau Gertenheyer Wwe.

## Gemüse,

prachtvolle gesunde Ware, jede Montag am Güterbahnhof-Weil 1 Waggon aus:

Rotkraut per Ztr. Mk. 5.-, 10 Pf. 55 Pf.  
Wirsing „ „ „ 5.-, 10 „ 55 Pf.  
Weißkraut „ „ „ 3.50, 10 „ 45 Pf.

Für Wiederverkäufer Ausnahmepreise.

W. Weber.

Gelbe Rüben 10 Pf. 55 Pf.  
Rote Rüben 10 Pf. 65 Pf.  
Kohlrabi per Pfund 22 Pf.

## Kirchner,

Rheingauer Straße 2. Tel. 479.

## Kartoffeln,

Magnum bonum, Industrie, Eierkartoffeln, Mädchen liefert gemischte weiße frei Haus Otto Ankebach, Schwalbacher Straße 91.

## Restaurafion Zum Stollen,

bei der Fasanerie.

Morgen Sonntag:

Reh- Raout

sowie Rehbraten.

## Für unsere Krieger!

Praktische Auswahl

wirklich nützlicher Liebesgaben  
bietet die Germania-Drogerie Apotheker C. Portzehl, Rheinstraße 67, Telephon 3241. 1852

## Christbäume,

eingepfl., in jeder Größe preiswert zu verkaufen. W. A. Bohl, Wälderlingen, Westerwald. F 302

## Eicheln

in jedem Quantum liefert S. Bern, Erbenheim, Ring 1.

Ich besorge Dir auch noch ein Paar  
**Salamander Stiefel**



Niederlassung Wiesbaden: Langgasse 2.



JOE LOE

# Herren-Anzüge, Paletots, Ulster, Loden-Mäntel, Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel,

## Beinkleider, Hausjoppen, Lodenjoppen, Schlafröcke

in enormer Auswahl neu eingetroffen und in jeder Größe und Preislag fertig am Lager.

Jünglings- und Knaben-Kleidung in geschmackvoller Ausführung.

# Gebrüder Dörner,

Mauritiusstrasse 4.

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

Auswahlsendungen sofort überall hin.  
Alleinige Fabrikanten der weltberühmten wasserdichten Kaiser-Weste »Jopie«.  
Preis 7,00, 15, 28, 31 M.



## Ein Bücherrevisor von seinem Asthma erlöst!

Herr Louis J. Puda, Bücherrevisor, Römer-urn 15 in Köln, erklärt uns:



Herr L. J. Puda (aut. Porträt)

„Bevor ich Akker's Abteisirup angewendete, litt ich geraume Zeit an Asthma, das mir, speziell während der Nacht, den Atem na m. Bisweilen war ich am Tage frei von Asthma, aber nachts kamen die Beklemmungen wieder zurück und von Schlafen war natürlich keine Rede.

Vergeblich versuchte ich verschiedene Mittel. Dann nahm ich Akker's Abteisirup. Das war ein großartiges Mittel, das ich jedermann empfehlen kann, denn es hat sich bei mir als ein vorzügliches Mittel gegen mein Leiden erwiesen.

Fast keine Spur ist von meiner Krankheit mehr übrig und ich fühle mich so gesund als je zuvor, Dank sei:

## Akker's Abteisirup.

Anregend, bruststärkend und schleimaflösend ist Akker's Abteisirup, sehr wirksam bei Husten, Schnupfen, Keuchhusten, Bronchial-Katarrh, Influenza sowie Erkältungen und beugt ernsteren Erkrankungen der Atmungswege vor. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift L. I. Akker.

Preis per Flasche | Also je grösser  
v. 230 Gr. „ 2.— | die Flasche, desto  
„ 550 „ „ 4.— | vorteilhafter  
„ 1000 „ „ 6.50 | der Einkauf.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Co., Köln. Zu haben in Wiesbaden: Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Taunusstrasse 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Theresien-Apotheke, Emsstr. 24, Victoria-Apotheke, Rheinstrasse 41. Biedrich: Hof-Apotheke, Mainzer Strasse 30, Rosen-Apotheke, Kaiserstrasse 57 und in allen übrigen Apotheken. F 134



Bestandteile: 30 Kk. weizl. Mehl, 6 Kk. Zucker, 40 Gr. Nussblätter extr., 200 Gr. Salzwasser, 100 Gr. Gerstenzucker (schlechte Stärke), 100 Gr. Extr. v. spanischem Saft, 200 Gr. destilliertes Wasser, 3 Gr. Salzwasser, 20 L. Fenchelwasser, 2 L. Weingeist, 20 Gr. Salzwasser, 100 Gr. Anisyl-Galicylsäure, 10 Gr. Zitronensäure, 40 Gr. Zitronensäure, 200 Gr. Anisyl-Galicylsäure, 200 Gr. Anisyl-Galicylsäure, 200 Gr. Anisyl-Galicylsäure.

## Belzgefüllte Stiefel

warme Hausschuhe, warme Stiefel, alle Größen,

Schulstiefel in Normalformen,

Schnallenstiefel aus Kamel-

wetterfeste Straßentiefel

für Damen, Herren und Kinder

zu mäßigen Preisen.

Wir haben vorliegende Waren noch vor dem Leder-Ausschlag

erworben. Wer jetzt bei uns kauft, spart höher gut, da die hohen

Lederpreise naturgemäß auch eine Preiserhöhung der fertigen

Schuhwaren bedingen. Wir bieten zweifellos noch

große Vorteile unseren Kunden.

Schuh-Konsum

Ges. m. b. H.

an der Luisenstr., 19 Kirchgasse 19 an der Luisenstr.



für Damen,

für Herren,

für Kinder.

## Für unsere Verwundeten!

Hühneraugen-Operateur  
Karl Dremel, Nikolastr. 8,  
behandelt Verwundete u. entgeltlich.  
Sprechzeit: Nachmittags von 4 Uhr ab

## Keuchhusten, Bronchial-Asthma Verklebung

Spezial-Behandlung seit über 20  
Jahren mit bekannt nachweislich  
überraschend schnellem bestem Erfolg.  
D. Schlamp, Apotheker,  
Kaiser-Friedrich-Ring 17, Bari.

Arme Krankenpflegerin verlor  
Schwarze Tasche  
mit 100 M. und befand sich darin  
40 M. anvertrautes Geld. Der ehrl.  
Kinder wird gebeten, dieselbe in  
Pension Rupp, Wilhelmstraße 48,  
gegen gute Belohnung abzugeben.

Alter goldener Anhänger  
mit Amethysten besetzt, verloren, in  
der Mitte Haar-Einlage, als An-  
denken wertvoll, am Donnerstagabend  
auf dem Heimweg vom Hof-Theater  
nach der Alwinenstr. Gegen gute  
Belohn. abzugeben Alwinenstr. 9.

Blaue Pferdebede  
verloren. Abzugeben gegen Belohn.  
Aufsicher-Genrate. B 19607

Sonntag verh. Besuch. Gr. Fritz?

Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
Trauer-Stoile,  
vom einfachsten bis zum  
allerfeinsten Genre.  
S. Blumenthal & Co.,  
Kirchgasse 39/41.  
K 87

Codes-Anzeige.  
Western entschließ sanft nach langem, schwerem, in Gebuld  
ertragenem Leiden meine liebe Frau unsere gute Mutter,  
Schwiegermutter, Großmutter und Tante,  
**Frau Anna Glod, geb. Höhdörfer,**  
Wäschermeisterin.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
G. Glod, Wiesbaden, Trudenstr. 5.  
Die Beerdigung findet am Montagmittag 2 Uhr von der  
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Codes-Anzeige.  
Nach seinem unerforschlichen Ratschlusse hat Gott der M-  
mächtige meine liebe Frau, unsere liebe, treue Mutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante,  
**Christiane Schaus,**  
geb. Gros,  
im 56. Lebensjahre, nach schwerem mit Gebuld ertragenem Leiden  
in ein besseres Jenseits abgerufen.  
Wilhelm Schaus  
und Kinder,  
Phil. 1, 21.  
Zietenring 17.  
Die Beerdigung findet Montag, den 30. November, nachm.  
2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

Heute mittag 1 Uhr erlöste Gott der Herr nach langem,  
schwerem, mit großer Gebuld ertragenem Leiden unsere liebe  
Vergensgute  
**Emma**  
im Alter von 17 Jahren. Jef. 43. 1.  
Die trauernde Mutter u. Geschwister.  
Frau Karoline A. s.dorf, Wwe.  
Wiesbaden, den 27. November 1914.  
Oranienstraße 54.  
Die Beerdigung findet Montag den 30. November, nach-  
mittags 4 Uhr, von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt.

Gestern abend entschlief unerwartet infolge eines Herz-  
schlags mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager  
und Onkel,  
**Herr Gustav Erkel,**  
im 52. Lebensjahre.  
Wiesbaden, Frankfurter Strasse 80a.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Anna Erkel, geb. Hertz.  
Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr auf dem Süd-  
friedhof.  
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Am 5. September starb den Heldentod fürs Vaterland,  
**Herr Oberlehrer Paul Eckert,**  
Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 82.  
Nur zwei Jahre hat er dem Kollegium des städtischen  
Lyceums I und Oberlyceums angehört. Aber er hat sich in  
dieser kurzen Zeit als einen Lehrer von großer Berufstrennig-  
keit und seltener Unterrichtsgabe erwiesen. F293  
Ehre seinem Andenken!  
Wiesbaden, den 27. November 1914.  
Für den Magistrat:  
Gläss ng,  
Oberbürgermeister.

# Manoli hat es Jedem bequem gemacht

seinen Angehörigen im Felde eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Versandfertige, weihnachtlich ausgestattete Schachteln mit 50 oder 100 sorgfältig gegen Nässe und Druck geschützten Zigaretten sind überall zu haben.

Am Sonntag, den 29. November, sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-, Löwen-, Kaiser-Friedrich- und Theresien-Apothek. Diese Apotheken versehen auch den Nacht-Apotheken-Dienst vom 29. November bis einschließlich 5. Dezember von abends 8 1/2 bis morgens 8 Uhr. 1654

## Ämtliche Anzeigen

**Bekanntmachung.**  
Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen Reich am 1. Dezember 1914 wiederum nur kleinere Viehzählung statt. Das Erhebungsformular für die diesjährige Zählung ist ferner mit Rücksicht auf die Kriegslage wesentlich vereinfacht. Hierbei werden verwandt:

1. die Zählbezirksliste für die Zähler C,
2. die Gemeindefliste E und
3. die Kreisliste F.

Besondere Anweisungen für die Zähler, die Gemeinden und die Kreisbehörden sind nicht erlassen. In dieser Beziehung wird auf die der Zählbezirksliste und der Gemeindefliste beige gedruckten „Erläuterungen“ zur genaueren Beachtung verwiesen. Die Fristen zur Einreichung des Zählmaterials sind pünktlich einzuhalten.

Bei der Ausführung dieser für die Staats- und Gemeindeverwaltung, für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke, sowie für die Gewinnung eines Einblicks in die Viehschmägen, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden, wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbstständigen Ortsbewohner bei der Auslieferung, Ausfüllung, Wiedererfassung der Zählpapiere geadmet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirk angehörenden Gemeindebeamten und Beamten, daß sie den mit der Ausführung des Zählgeschäftes beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht verweigern werden.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden irrtümlichen Annahme, daß die Viehzählung zu steuerlichen Zwecken erfolge, entgegenzutreten, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die Angaben in den Zählkarten lediglich statistischen Zwecken dienen, in keinem Falle aber zu Steuerzwecken benutzt werden dürfen.

Wiesbaden, den 14. November 1914.  
Der Regierungs-Präsident.  
J. B. v. Gishdt.

## Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. J. findet eine kleine Viehzählung statt. Die Zählung beginnt am 1. Dezember früh und muß an demselben Tage beendet sein. Zählarten werden nicht ausgeben. Durch die Zähler sind in die Zählbezirkslisten einzutragen: Straße und Namen des Haushaltungsleiters oder des Viehhalters, sodann die Gesamtzahl der Pferde und Mullen (ohne Mistwürmer), die Zahl der unter 8 Monate alten Küber, die Zahl des 8 Monate bis noch nicht 1 Jahr alten Junaviehs, die Zahl des 1 bis noch nicht 2 Jahre alten Junaviehs, die Zahl der 2 Jahre alten und älteren Bullen, Stiere und Ochsen, die Zahl der 2 Jahre alten und älteren Kühe (auch Kälber, Kälbinnen), die Gesamtzahl des Rindviehs, die Gesamtzahl der Schafe und Schafkämmer, die Zahlen der unter 1/2 Jahr alten, dann der 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alten und der ein Jahr alten und älteren Schweine, sodann die Gesamtzahl der Schweine und die Gesamtzahl der Ziegen und Ziegenkämmer.

Es wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht und ersucht, die Herren Zähler bei der Ausübung der Zählung unterstützen zu wollen.  
Wiesbaden, den 25. November 1914.  
Der Magistrat.

## Standesamt Wiesbaden.

(Morgens 8 bis 12 Uhr; geschlossen an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Heiratsverträge am Samstag, Sonntag und Feiertagen.)  
**Sterbefälle.**  
Nov. 23.: Witwe Johanna Koopmanns, geb. Willenfeld, 76 J. — Tagelöhner Wilhelm Schäfer, 46 J. — Ernst Vollenstein, 3 J. — 26.: Johann Maria Karl Gies, 39 J. — Polizeikommissar a. D. Bernhard Bachmayer, 74 J. — Wilhelmine Raaf, 6 J. — Maria Weik, 7 J. — Lina Heinrich, 12 J. — Dienstmädchen Luise Bredner, 34 J. — 28.: Marie Marie Rosa Müller, geb. Brunsinger, 66 J.

## Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während den Wintermonaten — Oktober bis März — um 10 Uhr vormittags. Wiesbaden, 18. September 1914. Städt. Marktamt.

## Nichtamtliche Anzeigen

**Miet-Pianos**  
und Harmoniums von 4 Mk. an. Reparaturen, Stimmungen billigst. Schmitz, Rheinstraße 52.



## Für unsere Krieger:

Rein wollene Militärwesten,  
Woll- und Baumwoll-Flanell-Hemden,  
Trikol-Unterkleider,  
Brustschützer,  
Leibbinden,  
Fusslappen,  
Woll-Decken,  
Taschentücher,  
Woll- und Baumwoll-Flanella. 1726

## J. Stamm

Grosse Burgstrasse 7.



## Der TAGBLATT-FAHRPLAN Winterausgabe 1914/15

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

Lutherkirche, Sonntag, den 29. Nov., abends 7 1/2 Uhr:

## Wohltätigkeits-Konzert.

Ausführende: Frau Hans-Zoeffel, Königl. Opersängerin (Sopran), Herr Max Schilbach, Solo-Cellist des Kurochesters (Cello), Herr Knöner (Orgel), der Philh. Verein, Leitung: Herr Zech. Gesänge von Handel und Becker, Orgelwerke von Löffler, Bossi und Rheinberger, Cellosolis von Schumann und Zech. Karten zu 3, 2, 1, — 50 Mk. sind in den Musikalienhandlungen, beim Küster der Lutherkirche und an der Abendkasse zu haben.



## Turnhalle

Hellmundstraße 25.  
Sonntag, den 29. November, im großen Saal:

## Großes patriotisches Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillon Reserve-Fuß. Regt. Nr. 80.  
Leitung: Kapellmeister Haberland.  
Der Reinertrag ist zu Gunsten des Roten Kreuzes bestimmt.  
Anfang 7 1/2 Uhr. — Eintritt 30 Pf.



In keinem Feldpostpatet dürfen fehlen  
**Außfruchtpasten**  
(Konzentrierte Nahrung von bestem Wohlgeschmack, monatelang haltbar).  
Zu beziehen 1874  
**nur Ancypphaus,**  
Rheinstraße 71.

**Gepäd-Beförderung**  
Koffer, Korb, Möbel etc. von Haus zu Haus und nach allen Stationen wird sofort billig ausgeführt.  
**Eilboten-Gesellschaft Bld**  
Contiuftr. 8. Tel. 2574, 2575, 6074.

## Pastorenbirnen

10 Pfd. M. 1,30.  
L. Cronauer, 34 Albrechtstraße 34.  
10 Jahre jünger, jung und anmutig erscheint jeder nach Anwendung der be-  
**Haarfarbe** nach Jean rühmten Haarbrot, welche greise oder rote Haare sofort unvergänglich echt, blond, braun oder schwarz, färbt. Garantiert gift- und bleifrei à Kart. M. 2,50.  
Med.-Drogerie Sanitas Apotheker Adolf Hassencamp, Mauritiusstraße 5, neben Bahnhalle.  
Apotheker O. Siebert, Marktstr. 9.  
„Drogerie Moebus“ Inh. Ap. Nashedold, Lannstraße 25.  
R. Brosinsky, Drogerie Brosinsky, Bahnhofstraße 12.

**Aerztlich gepr. Masseur,**  
Dettlacheise und Krankenpfleger, Naturheilkundiger, empfiehlt sich. Uebernehme Tag- und Nachtwachen.  
**Dannhardt,**  
19 Hermannstraße 19, 3. Stad. Mitglied des Roten Kreuzes Genfer Bund.

## Bis 40% Preisermässigung

gewähre ich jetzt, um meine Lager in  
**Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung**  
zu räumen.  
**Gute Qualitäten in modernen Ulsters, Paletots, Anzügen, Joppen, Pelertinen, Hosen usw. für Herren und Knaben zu enorm billigen Preisen.**  
**Gestrickte Herren-Westen, Hemden, Unterhosen, starke Knaben-Schulanzüge, einzelne Sweaters, Knie- u. Leibhosen sehr billig.**

**Feldgraue Uniform-Anzüge**  
für Knaben aus Stoff und Manchester von 9.50 Mk. an, in allen Größen vorrätig. — Mützen von 60 Pf. an.

Bitte sich von der Güte u. Preiswürdigkeit der Waren zu überzeugen.

**Konfektionshaus von Ph. Deuster,**  
Schwalbacher Str. 11. Luisenstrasse 44,  
Fernruf 3198. am Residenztheater.  
— Sonntags bis 7 Uhr geöffnet. —

Wegen Todesfalles 3 1/2-jähr.  
**brauner Wallach**  
preiswert abzugeben.  
Näheres bei  
**A. Weber & Co.,**  
Parkstraße 45, neue Gärtnerei.

**!! Kartoffeln !!**  
Thüringer Eierkartoffeln und Thüringer Industrie treffen Mittwoch ein.  
Lager-Kartoffeln und Mäuschen.  
**Rirchner,**  
2 Rheingauer Straße 2. Tel. 479.

**Gelegenheit**  
in gebrauchten, neu hergerichteten  
**Pianos u. Flügeln**  
von Blüthner, Steinway, Mand u. a. zu billigen Preisen unter Garantie.  
Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 16.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. R. Foerster.**

**Kurhaus-Veranstaltungen**  
am Sonntag, 29. Novbr.

**Abonnements-Konzert**  
Städtisches Kurorchester.  
Nachmittags 4 Uhr:  
Leitung: Herr Hermann Jrmel, städt. Kurkapellmeister.  
1. Waldens-Marsch von Joachim Albrecht, Prinz von Preußen.  
2. Jubel-Ouvertüre von F. v. Plotow.  
3. Kaiser-Walzer von Joh. Strauß.  
4. Nocturne von F. Chopin.  
5. Fest-Ouvertüre von E. Lassen.  
6. Des Königs Grenadiere. Lied für Trompete von Fichtelberger.  
Herr Ew. Dietzel.  
7. Deutschlands und Oesterreichs Waffenruhm, großes patriotisches Potpourri von O. Höser.

Abends 8 Uhr  
im Abonnement im großen Saal:  
**Symphonie-Konzert.**  
Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.  
Orchester: Städtisches Kurorchester.  
1. Akademische Fest-Ouvertüre von Joh. Brahms.  
2. Symphonie Nr. 8 in F-dur von Ludw. van Beethoven.  
a) Allegro vivace e con brio;  
b) Allegretto scherzando;  
c) Tempo di Menuetto;  
d) Allegro vivace.  
3. Tasso, symphonische Dichtung von Franz Liszt.

**Am Montag, 29. November, Abonnements-Konzerte.**  
Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr Hermann Jrmel, städt. Kurkapellmeister  
Nachmittags 4 Uhr:  
1. Die Wacht am Rhein, Marsch von H. Hermann.  
2. Die Heimkehr aus der Fremde, Ouvertüre von F. Mendelssohn.  
3. Chor und Ballett aus der Oper „Tell“ von G. Rossini.  
4. Ich sende diese Blumen dir, Lied von F. Wagner.  
5. Hoch Habsburg, Marsch von Kral.  
6. Ouvertüre zu „Mozart“ von Suppé.  
7. Humoreske aus „Orpheus in der Unterwelt“ von J. Offenbach.  
8. Kaiserjäger-Marsch von Eilenberg.

Abends 8 Uhr:  
Städtisches Kurorchester.  
1. Mit Standarten, Marsch von Blon.  
2. Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis“ von Ch. v. Gluck.  
3. Arie aus der Oper „Titus“ von W. A. Mozart.  
Oboe-Solo: Herr K. Schwartz.  
Klarinette-Solo: Herr V. Grimm.  
4. Variationen aus dem A-dur-Quartett von L. v. Beethoven.  
5. Ouvertüre zu „Tosca“ von G. Rossini.  
6. Von Gluck bis Wagner, Potpourri von A. Schreiner.  
7. In Kompagniefront, Marsch von J. Lehnhardt.

Im ganzen Hause

# Weihnachts-Verkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Damenmoden.

## J. HERTZ

Langgasse 20.

Das Geschäft ist am morgigen Sonntag von 11<sup>1/2</sup>—1 und von 3—7 Uhr geöffnet.

K 112

### Obstverkauf

im Keller (kein Laden). Zum Versand u. zum Füllen v. Braten bes. Vorderer Apfel Rosstr. 6, Fritz. r., bei Bedarf; daselbst auch Verkauf von Lottern, selbst eingelocht.

In keinem  
**Feldpostpaket**  
darf Meyrer's beliebte  
**Butter**  
(Margarine aus Rasse)  
v. Pfd. 1 Mk., fehlen  
**Kneipphaus** Straße 71.

**Apfelsinen, Zitronen**  
(neue Ernte) 8 Stück 30 Pf.  
**Marktstraße 25,**  
Obstladen Schönfeld.

**Damen-Bart.** Binnen 6 Minuten entfernt Bernhardt's

**Enthaarungspomade**  
jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos. à Glas Mk. 1.50.  
Zu haben bei:

**Med.-Drogerie Sanitas** Apotheker Adolf Hassencamp, Mauritiusstraße 6, neben Bahnhalle.  
**Apotheker O. Sieber,** Marktstr. 9.  
**„Drogerie Moebus“** Inh. Wp. Nassehold, Fannusstraße 25.  
**R. Brosinsky, Drogerie Brosinsky,** Bahnhofstraße 12. 1714

**Erst-Batterien!!**  
die beste existierende, 8 Stund. 80 Pf.  
Niederlage: Rheinstraße 66.



## Für Liebesgaben ins Feld

in großen Mengen lieferbar:

Pulswärmer, reine Wolle, das Dutzend von M.	5.70 an
Kopfschüler, „ „ „ „ „	13.20 „
Kniemärmer, „ „ „ „ „	18.60 „
Reißbinden, „ „ „ „ „	19.80 „

Trikot-Unterzeuge, Westen

## E. Schwencck

Mühlgasse 11-13

K 129

### Feldpost-Packungen

Arrak, Kognak, Rum  
in verschiedenen Preislagen. 1832  
**F. A. Dienstbach,** Schwalbacher Straße 7.

Neu aufgenommen:  
**Lampen-Schirme**  
sowie sämtliche Zutaten.  
Gestelle, Seide, Cretonne, Fransen, Perlen etc.  
Anfertigung und neu beziehen zu billigster Berechnung.  
**Gerstel & Israel,**  
Langgasse 19. 1891

Gelegenheitskauf in schwarzen u. braunen Halbdußen, 3.95, 4.50, 5.50, 7.50. Marktstraße 25, 1.

**Eteppdecken**  
werden preisw. angefertigt u. sofort geschäumt. Rah. Bismarckstr. 42, 1 l.

**Für unsere Krieger.**  
Elekt. Taschenlampen zum Anhängen, Ersatz-Batterien, bestes Fabrikat, Leuchten-Feuerzeuge, Handwärmer, Ohrenschützer, Dolche, Knider, Armeemesser, Feldbesteck u. Mannschafstaschenmesser. 1887  
:: Große Auswahl ::  
Prima Ware. Billigste Preise.  
**Karl Thoma, Messerschmied**  
Goldgasse 11.

**Cigarren - Cigaretten,**  
Arrac, Jamaica-Rum u. Cognac,  
Punsch, Zwetschen- u. Kirschwasser in Feldpost-Packungen. 1835  
Tel. 2687. **F. Gottwald,** Rheinstr. Nr. 85.  
**Feldpostbriefe**  
mit den nötigsten Medikamenten.  
**Cl. v. Sien-Apotheke,** Emserstr. 24. Tel. 6325.

Theater-Abonn. Bart., 1. Reihe, Mitte, abzugeben Seberstr. 10, 3 l.

**Neue Papiergeld-Börse,**  
verbessertes Modell, übersichtliche Anordnung, für jeden Schein separate Tasche, Verwechslung oder Herausfallen des Geldes jetzt unmöglich, bitte um Besichtigung. Preis Mk 2.—, 3.50, 4.50, prima weches Leder. — Feldgraue, wasserdichte Tabak-Beutel 75 Pf. — Zigarre-Tasche, Schutz vor Druck und Nässe. Mk 2.50. 1812  
**W. Reichelt, Offenbacher Lederwarenhause,**  
Grosse Burgstraße 6.

# Das schönste Geschenk

für Weihnachten, sowie für die **Photographie** der Angehörigen.  
Krieger im Felde, ist die

Den Kriegsverhältnissen entsprechend, haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise bis 15. Dezember herabgesetzt.

12 Postkarten 1<sup>70</sup>  
von 1 an

12 Visitesglanz 1.70  
für Kinder 2.25

12 Cabinet 4<sup>50</sup>  
glanz

12 Visites 3<sup>50</sup>  
matt

12 Cabinet 7<sup>00</sup>  
matt

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preiszuschlag.

Ausser unseren billigen Preisen geben wir jedem der sich in 'er Zeit bis 15. Dezember ganz gleich in welcher Preislage bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkartenaufnahmen

**Samson & Co.** G. m. b. H.  
Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.  
Abends Aufnahme bei elektr. Licht

## ganz umsonst

eine Vergrößerung seiner eigenen Aufnahme, 30x36 cm, inkl. Karton.  
Vergrößerungen nach jedem Bilde äusserst billig.

**Samson & Co.** G. m. b. H.  
Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.  
Abends Aufnahme bei elektr. Licht